4 8 7 1 = 5977 A 3
VIII,4
Schumann
Robert u. Clara
Abschriften v.Gedichten
zur Komposition.

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

Gedichte von A. Grün.

1. Familiengemälde.

1.

Großvater und Großmutter,
Die saßen im Sonnenschein,
Die Fäßlein viel ist Arbeit
Für heute gar Feiertag.

2.

Die Enkel herumspringen, tollen
Ist und die Geliebte dabei,
Und küssen und klauben die Jungen
Für Blumenstrauß im Mai.

3.

Die Fäßlein rauschen voruber
Mit plätschernden Wasserlein,
Kommt der Gemahl am Feierabend,
Ein Fäßlein er schenket ihr.

4.

Es rascheln von den Bäumen
Das Laub, vergilbt und zerstreut,
Und schwirrend an und vorüber
Zog Krähen Schwadron die Luft.

5.

Kinder blicken auf die junge Pärchen
Das alte stille Paar;
Die Erbsel Doppelspiegel
Hand vor und lies und war.

6.

Die Reben und die Trauben
Die Lese und Kelter
Und Most und Wein
Und Jauchzen und Jubel
Und Tanz und Gesang
Das Leben, das Leben
Das feiern, künftigen Zeit.

---

2. Blauveilchen.

1.

Wüßten Sie die junge Maienzeit —
Sie, die Blüthe Blauveilchen dünkt
Für der Tage Pracht die Sonnenklarheit,
Die in Lenzesfreuden blinkt.

2.

Ob die Lüfte Nacht ihr wandeln,
Ob der Morgen Tränen bringe,
Stets das Lob der Frau den Blumen
Und ihr Lenz Lob ihr ersinne.

3.

Daß so gleich die Blauveilchen
Ihren Saft und Duft Ihnen,
Ein in Lenzesfreuden mischen,
Rückt freundlich selten nun.

4.

Schneiden emsig die in die Hände
Sie zum Kranz der Braut hinein,
Und das edle Naß verträufelt
Dann so golden, süß und rein.

5.

Bald zwar mag der Lenz verfliegen,
Und der Baum grünt fort und fort,
Und er grüßt nach manchen Küssling,
Daß der Herbst, die Winde — bleibt.

6.

Mädchen, denk' die neuen Leiden
Auf die Brust ihnen Ihr,
Mädchen, denkt ihr Blauveil,
Die die nimm nicht gehen.

3. Fragen.

1.

Wenn die Sterne nun zu Häupten stehen,
Wenn in Tränen nächtlich Alles schwimmt,
Frägst du dann mich, wo du weilen,
Also dir den Kummer lindern könnt?

2.

Wenn die wogen Meeresfluthen
Hoch mit den Winden kämpfen,
Frägst du mich, wo du mögst landen,
Also dir Ruhe werden könnt?

3.

Und wenn's dich drängt, so mächtig,
Löst mir das Räthsel hier,
Wenn rauh Winde Zwietracht singen
Hoch' und tiefer Liebe Zier?

---

4. Lindenrauschen.

Wie kannst du, daß mit dem Pfeil im Herzen
Der Schmerz in Sang der Liebe taucht?
Wie kannst du, daß nur von seinem Schmerzen
Mir quillt die Liebeslust und Lust? —

Es spielt sanft auf Silberwogen
Im Abendgrund der Feuer Schein,
Der Kahn ist weit hinausgezogen
Und Ruhe lauscht die stille Nacht.

Im Morgenroth, im Frühlingshauch
Durchschifft er hier die Flut — und singt;
Im Eichenblüthenhain,
Da Vögel vorbei — und singt.

Ist da der Pfeil ins Herz gedrungen,
Da ihm der Tod im Busen glüht,
Hat er in Wunden nie gerungen,
Der singt in Schmerz! Ihm nahe Ziel.

---

5. Abschied.

Ach an ihrem Mund ist jeglich
Tag mein Leben neu,
Ewigkeit ist viel von Lust und
Trauer
Und von Lust und Leidenschein.

Nun ist Rast an ihrer Seite,
Frieden ist nur von Liebesgrund,
Und wir ihre Augen glühten,
Und von ihrem roten Mund.

---

6. Am Strande.

1.

Auf saftgrünen Halmen zittert
Der Sonnenschein mit Gegitter;
Die ganze Küste dunkelt zittrig
Entrückt an zerrissenen Watten.

4.

Zwei Jungfrauen sitzen am Meeresstrande,
Die Füße netzt ihnen die Flut,
Die Arme schlingen sie um einander,
Die Köpfe lehnen sie aneinander.

2.

Mannshohes Holz bewachsen Dünen!
Mannsvorsprung Wrack im Sande!
Der Sonne hier, und dort das Licht,
Jetzt Flut, jetzt Ebb' am Strande.

5.

Die eine, dunkles Augenlid,
Küßt mir geheime Worte:
„O Meer, o Meer so tief und wild,
„Wie glühst du so ganz dem Leben!"

3.

Ihr Sonnenblick, Sternenwelten dort,
Ihr Atemzug, dorten Lüfte,
Und Sinnbesitz hier, dort Abschiedsort;
Die Segel auf und nieder!

6.

Die andre, liebste Freude Teil,
Lauscht selig lächelnd daneben:
„O Meer, o Meer so lieb und mild,
„Wie glühst du so ganz dem Leben!"

7.

Fortbraust das Meer und überblinkt
Das Lauschen wie das Küssen;
Fortwogt das Meer und, ach, verschlingt
Die Küsse wie die Grüßen.

Aus des Knaben Wunderhorn.

7. Scheidens abschied.

1.
Da droben auf jenem Berge,
Da steht ein gebauet Haus,
Da schauen wohl alle Morgen
Drei schöne Jungfrauen heraus;
Die eine, die spinnet Seidelein,
Die andre Brocade dazu,
Die dritte, die will ich nicht nennen,
Die selbst wie reizend sie nun.

2.
Da unten in jenem Thale,
Da steht des Wassers nie Rad,
Da treibt mich's als Liebe,
Von Abend bis wieder an den Tag;
Das Rad das ist gebrochen,
Die Liebe, die hat ein End,
Und wenn zwei Liebende scheiden,
Da müssen einander die Hände.

3.
Ach Scheiden, ach, ach!
Acht Tage das Scheiden macht,
Das hat mir mein frisch Herzchen
So kummervoll traurig gemacht.
Ach Scheiden, ach, ach!
Hat wohl ein Ende mancher,
Der hat die tiefste Herzenspein
Von Liebe zum Scheiden gebracht.

---

8. Von Scheiden, Glauben, Liebe, Hoffnung.

1.
Es wollt ein Jäger jagen,
Wohl vor jenem Holz,
Was sah er auf der Heiden?
Drei Fräulein stolz und hold.

2.
Die ersten sind Frau Glaube,
Frau Liebe sind die zweite,
Frau Hoffnung sind die dritte,
Der Jägerknab wollt sie freien.

3.
Er nahm sie in der Mitte,
Sprach: „Hoffnung nicht von mir lass!"
Schaut Lieb zu sich nieder,
Wohl auf ein hohes Ross.

4.
Es fuhr sie gar behende
Wohl durch das grüne Gras,
Bis an ein kühles Brünnlein,
Da tranken sie alle das.

5.
Hoffnung macht nicht zu Schanden,
Der Glaube hält an Gott,
Die Liebe geht zu Herzen
Die Liebe ist die Not.

6. Liebe und Glaube,
Hoffnung,
Die schönen Schwestern drei,
Wenn ich die Liebe anschaue,
Ich sag die größte sei.

---

9. Wenn ich ein Vöglein wär.

Wenn ich ein Vöglein wär
Und auch zwei Flügelein hätt,
flög ich zu dir;
Weil's aber nicht kann sein,
Bleib ich allhier.

Ein ich gleich weit von dir,
Ein ich doch im Schlaf bei dir,
Und red mit dir;
Wenn ich mich recht besinn,
Bin ich allhier.

Es wagst kein Knab in der Nacht,
Da sein Herz nicht wacht,
Und an die gedenkt,
Daß du nur viel tausendmal
Sein Herz gekränkt.

Campe'sch.

---

10. Lobwasser.

1.
Es wollt die Jungfrau früh aufstehn,
Wollt in den nahen Garten gehn,
Roth Röslein wollt sie brechen ab,
Darum wollt sie sich rächen,
Ihr Kränzlein recht flechten.

2.
Es fallt ihr Herzlieb Kränzlein flechten:
Ihren treuen Knab, den Knaben mein,
" Ihr Röslein roth ist er recht hold ab,
" Darum will ich mich rächen,
" Ihr Kränzlein so flechten.

3.
Sie ging in Grünen her und hin,
Bald Röslein fand sie Lobwasser:
" Bist du, mein Herzen sie!
" Kein Röslein ich zu finden,
" Kein Kränzlein so flechten."

4.
Sie ging in Garten her und hin,
Bald Röslein brach sie Lobwasser:
" Das nimm du mein Herzen sie!
" Ging bei dir unter Linden
" Mein Herzlein recht flechten."

Compare p. [illegible]
1845

---

11. Jäger Waldgesellschaft.

1.
Es jagt ein Jäger wohlgemuth,
Er jagt auf frischem grünen Heid,
Er jagt unter grünen Linden,
Er jagt denselben Hirschen viel,
Mit seinen wohlgerichten Hunden.

2.
Er jagt über Berg und [illegible] Thal,
[illegible]
Sein Hörnlein thät er blasen,
Daß Lieb macht auf den Jäger Hast,
Daß auf der grünen Straßen.

3.
Er spricht den Knaben in das Gras,
Daß sie zu ihm unter das Laub,
Daß wir uns [illegible]:
" Daß dich nicht mit Ernsten,
" Auch dir nicht mit Langen.

4.
" Ob mich ein Reh, ein Hirsch, ein [illegible]
" Ich bringen mit in grünen Klee,
" Zur Lieb auf der Heiden,
" Zu Liebchen, zu Jungfrauen,
" Die zart Fall man nicht schießen."

Es jagt in Jäger

Compare p. [illegible]
1845

12. Der todte Müller.

1.
Die Birn' über'n Esel Rose,
Das Mühlrad nur noch schwach schwirrt.
Dem kranken Müller wird's so bose,
Er hat den Feind erspäht.

2.
Ich weiß Feind der Felsenbrücke,
Er kommt durch die Mühle,
Und nun steht Tod darüber:
„Die Zeit ist um Ziehn!"

3.
In Müllers Kammer tritt er ein:
Kann liegt der Greise still,
Er packt sein Herz, die Pulse zucken
Und drunten aus sind's Pillen.

4.
Die Birn' Liebe grünen schön,
Still bleibt sein Herz und kühl;
Die Wasser fließen noch dahin,
Will aber Rose die Mühle.

13. Alte Heimath.

1.
In einem dunklen Thal,
Lag ich jüngst träumend nieder,
Da hob sich eine Straße
Von meiner Heimath nieder.

2.
Auf vorgewölbter Au
War Vaters Haus gelegen;
Mir war der Himmel blau!
Die Flur prob wie an Segen!

3.
Mir war mein Heimatland
Voll Gold und Rosenfallen!
Doch bald der Traum verschwand,
Erinnrung hat an sein Krallen.

4.
Da irrt' ich weit hinaus
Auf öder Land statt Strauch;
Nach irr' ich, sind' das Haus,
Und sind's nicht von Steinen.

14. Wanderers.

Die Straßen die ich ging,
So oft ich um mich sah,
Die bleiben fremd auch mir.
Drüben, wo ich nicht weilen,
Ich kann sie nicht mehr heilen,
Drüben, wie sie so fern.

So fremd mir aufgestanden
Sind Berge, Bäch' und Bäume,
Die Augen Blumen und Laub;
Auch fremde Gräber ragen,
Die mir Heimat sagen,
Die weit Morgenroth.

15. Der Pilger.

1.
Auf dürrer Haide geht
Ein armer Wanderersmann,
Sein müdes Füßlein wund,
Das ihn ungeduldig brennt.

2.
Er schaut Land ein, Land aus,
Er schaut Berg, ein Thal fließt,
Dorf, ein Stadt glänzt,
Blickt, sieht nirgend Rast, noch Dach,
So schaudert ihn unendlich.

3.
Er kann nicht weiter gehn,
Er sinkt auf die dürre Moos; —
Das sieht auf Engelsflügeln
Lieblich ein Jüngelein.

4.
„O Fremdling, freue dich!
„Das nimmt dich gnädig auf!"
Er rafft zusammen sich,
Er eilt der Ruh zu.

5.
Und als er auf den Hügeln —
Sein Herzlein pochte laut,
Sieht ein Mädchen stehen,
Die bald verschwindet, wie er.

---

16. Ruh, Lieb' und Leid!

1.
Es zogen drei junge Jahr,
Nachts vor dem alten Haus,
Da stieß an seinem Fenster auf
Ein Mägdlein gar schaurig;
Es hallt wohl,
Zum Dom walls
Die liebe Gespielen.

2.
Vorn vor Maria seligs Bild
Sie beten andächtig,
Der Himmel hat ihr Herz erfüllt
Und alle Schrecken stillt:
„O Jungfrau rein!
Laß Einlaß ein
Die reine sein!"

3.
Alsbald der Glocken dumpfer Klang
Die Todten weckte.
Das Mägdlein walls die Gruft entlang
Es weht nicht mehr so bange;
Zu Hauf, ganz
Von Himmelglanz,
Sind Lilienkranz.

4.
Mit Kammen stehn all die Todt'
Das Mägdlein eilt in Haar,
Das Mägdlein aber wallt nicht mit,
Steht vor dem Portale:
Zur Nacht mich,
„Mit euch Maid!
„Ruh, Lieb' und Leid!"

5.
Gott, sieh, das dürftig Mägdlein
Ihr Kränzlein freudig hing!
Es ist die allerliebste Braut,
Bleibt bis zum jüngsten Tag.
Sie wird es nicht. —
Mein Herz zerbricht. —
Ruh, Lieb' und Leid!

Componirt 1840.

17. Kurze Frage.

1.
Ich bin im Mai gegangen
Und hab' es nicht gewußt,
Also von Herzen befangen
War die Verbannte Brust.

2.
Die Vögel hab gesungen
Im jungen Laubes Wald,
Da ist in's Herz gedrungen
Mein süßer Blumen Bald.

3.
Dann Aug' ist mir gefallen
Für Himmel Sternenhaar,
Darauf hab ich im Mai in wallen
Duft und Himmel klar.

4.
Als Vogel aufgesungen
Flog sie in's weite Land,
Und wie sein Lied verklungen
Im wie sein Lied verschwand.

---

18. Sänger Trost.

1.
Weint auf mir kein Cypressen
Streut auf mein Grab;
Kränzet doch die Blumen
Wilden Haar schnell;

2.
Weint an ihm kein Wandrer
Den Mondenlauf;
Sieht auf seinen Hügel
Doch der Mond darauf.

3.
Denkt auf diesen Blumen
Bald ein Frühlingen mir,
Denkt der wie die Lieb
Und der stille Hain.

4.
Blumen, Hain und Lieb,
Alles Ich Mondenlicht,
Die ich sang, umgiebt
Auch Sänger nicht.

---

19. Elysium.

Ich Elysium sah' ich schallen,
Hab mich von seinem nicht;
Laut es auch wald' am Felsen?
Laut es auch klarer Luft?
Laut es von Engelschöre,
Auch Blumenspielen Hall?
Wo ich mir Brust und Ohren,
Sah nicht in süßer Qual.

Ich Lyra und hohen Zeigen,
Hirten mit Lieb alein,
Laut, oder ist zu schweigen,
Laut sich in's Herz hinein.
Nach mir Lieb ich suchen
Den Ort, wohin es schallt
Und immer wird gesuchen
Das Herz, bis es zerfallt.

20. Ständchen.

1.
Ich kam vor Liebchens Fenstern,
Es war in stiller Nacht,
Ich hatte in wilden Abendträumen
Die Liebe mir zu sehr gemacht.

2.
Ich hatte die Hand an die Lippe
Als Kuß gelegt,
Ich stand wohl zitternd in der Höhe
Da kam der Mond gegangen.

3.
Das sieht, das sieht, was stehet dort?
Gewiß! sie ist nicht stumm!
Ich sah wohl Himmelsbräute
Die Hände ringend stehn.

4.
Dann drüben an dem Fenstern
Sah mir ihr Bildnis nicht;
Es war der Himmel Widerschein,
Der sich in Tränen bricht.

---

21. Wanderung.

1.
Ich schaue und sehe gewandert
Das bekannte Land!
Ich wandre, ach! zerstreut
Im wunderschönen Land.

2.
Ich heimatlichen Kreuzen,
Wo ich oft bekannt sag,
Ich träume, ach! in Hügel,
O bleibt mir irgend nah!

3.
Das sieht, das sieht die wilde Fahrt
Kein Vogel weit durch Hain,
Das eine ist nicht zu lassen,
Das eine ist nicht allein:

4.
Denn, ach! auf meinem Herzen
Trug ich ihr schönes Pfand,
Ich küsse' und sah' und Himmel
Sind mir gewandt.

Compon. 1840.

---

22. Abendfestklänge.

Wenn von seligen Engeln
Abendglocken tönen mächtig,
Stille dann das Herz auf weitem
Durch die himmelblauen Nächte;
Dann sinkt Schlummer bebend nieder,
Und wir von dem Himmel träumen.

Schweben auf den Wogen wieder
Mond und Rosen.
Fern ist dann Welt und Woge,
Und die Engel tragen gern,
Umgewandelt zu Engeln,
Wo die Herzen dann Mond und Rosen.

23. Glück der Jugend!

1.
Himmel, ob der Träume viel
Wiederstreben in Erfüllen,
Sind entsprungen dir auf Erden?
Wann du meinst, bist ja Hülle:

2.
Andre ist der Wandrer, der
Deinen in sein Träumen schreibt,
Jeder Glück hat die Gestalt
Die im Herzen bang und schwer.

3.
Ist die Hülle Himmelsglück
Wenn er sein heißes Träumen;
Hülle Glück! Füllt nicht sein Hoffen
Dünkt nicht sein heißes Glück!

4.
Blickt auf zu Himmelszelten
Der, wessen die Kräfte fallen,
Von der Leiden, Sorgen allen:
Keine fühlt wie oft sie Herz.

---

24. Der Abschied.

Ade mein Freund,
Die Bäume, auf blühten,
Hoffen und Feuer=
Lilien uns blühten,
Warfen die Menschen
All' mir bekannt,
War mir die Welt
Lieb und verwandt.

Ach, wo die Freunde,
Die Bäume gestorben,
Ach, wo die Lieben,
Die Blumen, verdorben,
Werfen die Menschen
Falb auf den Scheu,
Und weh für Lieben,
Macht mir nur wo.

---

25. Die Lilie.

Viel Blumen blühten auf meinem Grabe,
Spielten sich Fühlen, Wälchen, Schmetterl.
Wurden mehr, da gingen all' die Blumen,
Kamen auf meinen auf den stillen Hügel.

Das nie Blumen, Lilie geschieden
Geht nie mit Farben Ursprung in die Erde,
Dass wegginge, und sie Rund um Freude.

Kam ein Gärtner auf den Grabeshügel,
Hat die Lilien, dass' in seinen Lustwald
Von verlassten Ort sie zu pflanzen;
Hilft sie auch, das wohl! auf dem Grabe,
Hilft sie Herz nie, das sie hat umfangen.

---

26. Der Wanderer in der Felsgrotte.

1.
Dort unten in der Grotte
Saß ich so gute Zeit
Und sah den Lichterspiele,
Und sah den Wasserne Streit.

2.
Saß da der blanken Tiefe,
So nah mir wie im Traume,
Die hohen langen Wege
Zu neuen Zaubersäume.

3.
Die Tauer war mir erbaut,
Die Frauenlocken;
Durch alle Saiten bebend,
Sang diese Worte sie:

4.
Du kennst die rechte Stunde,
O Wanderer, sei sie,
Du bist's, für den die Wunder
Mir dringt in's Herz hinein;

5.
Du bist's, für den mich weiten,
Wenn's ging gesunden da,
Dich Holz in Schoß der Felsen,
Für Herzen zum langen Ruf.

6.
Mir Brüder sah' ich fallen,
Mir ward's um's Herz so schwer,
Für Wörtlein wollt' ich lallen,
Da ging das Land mir leer.

---

27. Auf der Wanderung.

1.
Morgen kommt mit hellen Blicken,
Und Nacht beginnt mit Licht.
Traumen rast mit seinen Tücken
Vor das Herz mal Liebe spricht.

2.
Aber wenn und verlassen
Erdig ist mich der Land und
Meer;
Was ist mir mehr Umfassen,
Küssen mit Mund, mit Saumen sehr.

3.
In der Blumen Kelch ist's blühen,
Sie's im Nachtigallensang,
Mit den Herzen Kelch ist's Ziehen
Still und mild das Tal mit lang.

4.
Durch unsere Blicke soll von Thränen
Tiefer nach ihre Himmelsmärkte;
Vergessen in langen Scenen
Stirbt dasein dies warme Herz.

28. Der Wassermann.

Es war in der Maien wilden Glanz,
Da spielten die Jungfern von Tübingen Tanz.
Sie tanzten und tanzten wohl allzumal
Um einen Linde im grünen Thal.

Ein fremder Jüngling, in Purpur Kleid,
Sie wandte bald zu der schönsten Maid;
Er reicht ihr dar die Hände zum Tanz,
Ihr Antlitz ist auch Haar einen rosigrünen Kranz.

O Jüngling! warum ist so kalt deine Hand?
„Du armes Mädchen da ist's nicht warm."
O Jüngling! warum ist so blau deine Hand?
„Du armes Mädchen dringt nicht der Sonne Brand!"

Er tanzt mit ihr von der Linde weit;
Das Jüngling! sang, die Mutter mir schreit!
Er tanzt mit ihr den Reigen entlang;
Das Jüngling! weh! mir wird so bang!

Er faßt sie fest um den schlanken Leib:
„Schön Maid! du bist des Wassermanns Weib!"
Er tanzt mit ihr in die Wellen hinein:
O Vater und Mutter, o Mutter mein!

Er führt sie in seinen Korallensaal.
Ade, ihr Verwandten im grünen Thal!

Vorgelesen
Februar 1843.

29. Die Rose.

Sie einfach Röschen nur zu Lolly's Aufgemacht?
O Wahl kämst' ich schön'ren einen Lolly suchen!
Die Rose, und an die Rose denken,
ist, was sie mir sich nimmer schenken läßt.

Das and're Blumen schöne Blüten,
das and're augenblendend glühen:
ich habe nur, auf stillen Lenzes Schoose,
den einen Glanz der dunklen Rose.

Sie zieht mich an, bezaubert meine Sinn,
sie lächelt Lieb in sich, sie will mich kosten;
und doch, weil sie der Blumen Grazie meistert:
fällt nur die Rose hin!

---

30. Die Geschwister.

1.

Ich schaukle mich in eigner Hast
auf dunklen, duftbewegten Aesten;
ich selber fach das Feuer an
und brenne funkig von der Rolle,
und wo der Geist von Ort zu Ort
im freien Element fort.

2.

Mir scheint's, auf klarer Bahn
so lustig schwankend hinzuschweben!
Da fühlst sich frei der stärkste Mann;
Ruh' ist der allerschönste Lohn!
Die Liebste, feiert Blumen,
die Dichter nur, wer dich nicht kennt.

3.

Ihr armen Brüder, ohne Weg,
da ist das rechte, freie Jagen!
Ihr seht nach Niemand in der
man andern ganz nach Wohlgefallen:
ihr fängt man weg, das fängt man
so wie ab und nur Raum zu Leben.

4.

O könnten wir auf der Schaukel
so hoch wie auf den Rossen gleiten!
Dort muß man, lustig singesellt,
mit abgewandtem Gesichte streiten.
Drum lieb' ich dich, du tumber Knabe,
auf dir berg' ich mir selbst die Gabe.

Gedichte von Goethe.

31 Heidenröslein.

Sah ein Knab' ein Röslein stehn,
Röslein auf der Heiden,
War so jung und morgenschön,
Lief er schnell es nah zu sehen,
Sah's mit vollen Freuden.
Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.

Knabe sprach: ich breche dich,
Röslein auf der Heiden!
Röslein sprach: ich steche dich,
Daß du ewig denkst an mich,
Und ich will's nicht leiden.
Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.

Und der wilde Knabe brach
16 Röslein auf der Heiden;
Röslein wehrte sich und stach,
Half ihm doch kein Weh und Ach,
Mußt' es eben leiden.
Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.

Compositionen p. 4 A. Wtz.

---

12. Gefunden.

1.
Ich ging im Walde
So für mich hin
Und nichts zu suchen
Das war mir Sinn.

2.
Im Schatten sah ich
Ein Blümchen stehn,
Wie Sterne leuchtend,
Wie Äuglein schön.

3.
Ich wollt' es brechen,
Da sagt' es fein:
Soll ich zum Welken
Gebrochen sein?

4.
Ich grub's mit allen
Den Würzlein aus,
Zum Garten trug ich's
Das stille Haus.

5.
Und pflanzt es wieder
Am stillen Ort;
Nun wächst es immer
Und blüht so fort.

---

33. Küss das Geliebte.

Ich denke dich, wenn mir der Sonne Schimmer
Vom Meere strahlt;
Ich denke dich, wenn sich der Mondes Flimmer
In Quellen malt.

Ich sehe dich, wenn auf dem fernen Wege
Der Staub sich hebt;
In tiefer Nacht, wenn auf dem schmalen Stege
Der Wandrer bebt.

Ich höre dich, wenn dort mit dumpfem Brausen
Die Welle steigt.
Im stillen Hain oft ich zu lauschen,
Wenn alles schweigt.

Ich bin bei dir, du stehst auf meinen Sinnen,
Wie bist mir nah!
Die Sonne sinkt, bald blinken mir die Sternen.
O wärst du da!

---

34. Glaubensfreude.

Der Strauß, den ich gepflücket,
Grüßt dich viel tausendmal!
Ich habe mich entzücket
An ihm viel tausendmal.
Und jeder Kuß gedrücket
Auf seine Purpurwangen
Ist tausendtausendmal!

35. Das Veilchen.

Ein Veilchen auf der Wiese stand
Gebückt in sich und demüthig;
Es war ein herzig's Veilchen.
Da kam ein junges Mägdelein,
Mit leichtem Schritt und muntrem Sinn,
Daher, daher,
Die Wiese her, und sang.

Ach! dacht's das Veilchen, wär' ich nur
Die schönste Blume der Natur,
Ach nur ein kleines Weilchen,
Bis mich das Liebchen abgepflückt,
Und an dem Busen matt gedrückt!
Ach nur, ach nur
Ein Viertelstündchen lang!

Ach! aber ach! das Mädchen kam
Und nicht in Acht das Veilchen nahm,
Trat auf das arme Veilchen.
Es sank und starb und freut sich noch:
Und sterb' ich denn, so sterb' ich doch
Durch sie, durch sie,
Zu ihren Füßen doch.

---

36. Skizzenbuch.

Die Blumenglöckchen
Von Cordula
War stets geschmückt
Zu Liebchens Feier;

Da kam sie Blümchen
Und naschte heute:—
Die müssen wohl bis
Zu nächster Feier.

37. An Lina.

Liebste, kommen diese Lieder
Jemals wieder dir zur Hand,
Setze dich an's Clavier nieder,
Also der Freund sucht dich die
Hand.

Laß die Saiten rasch erklingen
Und dann sing in's Lied hinein
Nur nicht trösten! immer singen
Und ein jedes Blatt ist dein.

Ach, wie traurig küßt in Lethen,
Schwarz auf mich, das Lied mir an,
Das auf deinem Mund ergötzen,
Das ein Herz zerrissen kann.

---

38. Schäfers Klagelied.

1.
Da droben auf jenem Berge
Da steh' ich manchmal
In meinen Raben gezogen
Und schaue ins Thal.

2.
Dann folg' ich den wandernden Heerden,
Mein Hündchen bewachets mir treu.
Ich bin so traurig geblieben
Und weiß doch selber nicht wie.

3.
Da blühen so schöne Blumen
Die ganze Wiese so voll.
Ich breche sie, wem zu pflücken,
Ach wem ich sie geben soll.

4.
Und kommen, Regen und Gewitter
Vergesse ich unter den Bäumen.
Die Heerden, das Thier, verschlafen,
Doch selber ist Hüten ein Traum.

5.
Da steht ein Regenbogen
Hoch über jenem Hügel!
Die aber ist weggezogen
Und weit in die Lande hinaus.

6.
Hinaus in die Lande und weiten,
Vielleicht gar über die See.
Hinüber, ihr Schafe, hinüber!
Denn Schäfers ist gar so weh.

Wie prangt Flora
Mit Blumen!
Wie glänzt die Aue!
Wie lacht die Flur!

Es dringen Blüthen
Aus jedem Zweig
Und tausend Stimmen
Aus dem Gesträuch.

Und Freud' und Wonne
Aus jeder Brust.
O Lust, o Lust!
O Glück, o Lust!

O Lieb', o Liebe!
So golden schön,
Wie Morgenwolken
Auf jenen Höhn!

Du segnest herrlich
Das frische Feld,
Im Blütendampfe
Die volle Welt.

O Mädchen, Mädchen,
Wie lieb' ich dich!
Wie blickt dein Auge!
Wie liebst du mich!

So liebt die Lerche
Gesang und Luft,
Und Morgenblumen
Den Himmelsduft,

Wie ich dich liebe
Mit warmem Blut,
Die du mir Jugend
Und Freud' und Muth

Zum neuen Liedern
Und Tänzen gibst.
Sei mein auf ewig,
So wie ich dich liebe.

40. Zuleykens Lieder.

Wenn Rosen an den Hecken
Den Wind entgehen,
Den Dampf den Bächen,
Dann Liebe dürften,
Immer zu! Immer zu!
Wenn Lust und Leid!

Liebes Herz Leide
Nährt' ich mit Klagen,
Als ob viel Freuden
Der Tabret ertragen.
Aber das Wenige
Von Herzen zu Herzen,
Das wird vergehen
Gehaltet das Scherzen!

Wie soll ich fliehen?
Wälderwärts ziehen?
Alles vergebens!
Kann der Tabret,
Glaubt mein Lied,
Lieben, bitten!

Componirt 1840 f. Marienbad.

---

41. Im Voriibergehen.

1.
Ich ging im Walde
So für mich hin,
Und nichts zu suchen,
Das war mein Sinn.

2.
Im Grase stand
Ein Blümchen,
Sternäugig wie
Die Nacht ist's.
Es lachte mich an
Ganz lieblich.

3.
Ich wollt' es brechen,
Da sagt' es schelmisch:
Ich welke
Die sind gar feindlich.

4.
Im tiefen Garten
Ein Eisen gegründet:
Drum sind die Blüthen
So schön gegründet.

5.
Ich kann nicht lieben,
Ich kann nicht scherzen;
Drum mich nicht drängen,
Drum mich nicht verpflanzen.

6.
Ich ging im Walde
So vor mich hin;
Da war so finster,
Wollt' immer weiter —
Das war mein Sinn.

42. An die Freundschaft.

Hand in Hand! und Lipp' auf Lippe!
Liebe Mädchen, bleibet treu!
Habt wohl! und manche Klippe
Fasst die Liebste noch vorbei;
Aber wenn sie nicht den Fassen,
Nach den Sternen, wieder greift,
Werfen sie die Götter Massen,
Ihnen zu den Sitz gereift.

Frisch gewagt ist Hälfte gewonnen,
Halb ist Thun wie Ahnen vollbracht;
Deren Geschäfte wir wie Sonnen,
Über den Augen ist es Nacht.
Ahn' ich müssig dir zur Seite,
Drücken mich der Räumen mich;
Doch in aller dieser Weite
Bist' ich ganz und nur für dich.

Thun ist mir das Glück gefunden,
Wo wir mit zusammen gehn,
Und den Braus in Lebensstunden
Heute Freunden gleichen Höhn.
Diese Lippen auf den Wangen,
Diese Augen in dein Ich!
Ach, und Küsse allen diesen
Sind doch auch nur Küsschen gleich.

Der Nebel dämpfet die nasse Luft,
Es dürret die Bäume zum Scheiterhaufe.
Wer ist der nächtige Wanderer dort,
Der hastend schreitet von Ort zu Ort? —

Sein Auge glühend die schwarze Nacht,
Sein Haar verflattert, sein Auge wacht;
Es ist der nächtige Wanderer nur,
Das Schicksal kommt ihn der Heide
heim.

„Ist das nicht öde ein Fichtenwald,
„Ich wollt' ich fände den Heimweg bald,
Ich wollt', ich blickt' in die Augen klar,
Dann fragt' ich nicht nach der Heimat
Gefahr."

„Verklänget die Lüfte
Mir nicht?
Singst du zur Ruh
So bald
Goldseliger Vogel? —

Die dunklen Lüfte
Voll Duft,
Mein Herz von ferne
Zu klagen —
O süßest Nebelgrauen!

Auf Bergen Klein
Allein,
Hier fand' ich Raum,
Dann Dir
Verwehst kein Heimweh."

Die Bäume drängt auf den Birkengang,
Der Nebel fället nicht nieder,
Der müde Wanderer hebt Haar und Hand;
Sein Tanz verschleichet ihn wieder.

Es fället Nebel nieder auf den Birkengang,
Es fallen Nebel und Räume nicht,
Es streichet über das Feld von Eis,
Es glühet nieder vom Hügel mild.

„Nacht nur! Schon ist mir die Hütte nah,
„Dort sagt der Heiler, bald bin ich da.
Und über den Gräben mit hohem Mut
Setzt hoch ihn schwingen der Tiere Glut.

Und unter der Hufen, da Nebel wallt,
Es saust, ob Bäume ihn ästen will,
Es saust und saust; es bebt sein Herz,
Es zucket um Lippen der dunkle
Schmerz —:

Schmitz Graf Stradonitz.

44. Deutsche Sitte.

Dem Gemüt Kraftau zügellos
Das Schwert in die Hand drückte,
Das Schwert ist blank, die Faust groß:
Der Poesie die Krone brach!"
Sie Römer kamen, sie sahen die Griechen,
Sie siegten, sie übten die Künste,
Die alten Sitten sind Fabelbuch,
Sie Brauch von deutschen Klingen!

Der strenge Sänger verschleiert Runen
Im Schoß sündigen Taten,
Wenn die Herzog Trieb all Wall zundum
Das Schwert das Schwert das machte;
Es flicht die ritterlich Nordburgier
Im wilden Faustkrieg,
Die Frage Hallt: Was gibt es hier?
Die Antwort: Deutsche Sitte.

So Kandare die Deutschen zerrissen
Für Andere im Gefängnis,
So sorgt die deutsche Bärentatz
Für fremde Herren Knechte;

Das Zujauchzen für Dir aus rig'nem Grund
Dir wälzt're Dinge übertönen,
O! Vaterland, lieb Vaterland
Da einzig Du Dir's gefallen!

O! Vaterland, lieb Vaterland,
Wenn Dich die Welschen drängen,
Und wenn die Knechten fester Hand
Die freien Lüfte wollen engen,
Dann auf die Finger eingedenk
Klopf Ihn, der selbst so lieb,
Und wenn er Feinde: „Was gibt's?" denn? fragt,
Ihn sage: Deutsche" Lieder.

---

45. Aus den Jugendjahren von A. Kopisch (24 April 1843)

Frühling, mein Lieb.

Frühling mein Lieb, mein Sonnenklang!
Deinem Kinde wird angst und bang;
Klingt nirgend an allen Ecken,
Deine Stimme, die süße und starke!
Ach, die Vögel arbeiten,
Rufen Jung und Alt zur Arbeit!
Emsamkeit! Allein und Leid! (?)
Mag, die Augen all entblößt!

Ist mir Winter auch ins Herz,
Frühling mein Lieb, verklimm' ihn doch!
Wo ins Schilfige Männer singen
Zieht ein Knaben und ein Mädel,
Wie der Vogel Nester flechten,
Der auf Palmen Heim gemacht,
Und sein Ward soll also Halten
Das Gemahl die Treuen Falten.

Pflag mein Lied den argen Knecht,
Den Gott durch Wort zu Pflicht,
Durch's Ohr mit seinem Pfeile,
Mit seinem Donnerhall,
Mit seinem eignen Eigensinn,
Mit der eignen Uebelthat!
Bis mir gar sein Herz zerschmettert,
Daß es eigen sich selber schlägt!

Preis mein Lied mein Vaterland
Für der Männerklage seine!
Wo die jungen Leben starben
Für das heilge Vaterland
Voller Ruh an der Heldenstätte
Flammen deutsche Treu' und Treue,
Wo die blassen jungen Wangen
Uns dereinst Auferstehung sagen.

Dem Gedicht mußte Gedicht)

46. **Frühlingslied.** (Dresden Dez. 1847.)

1.

Zittre' o Fenster, dunkle Nacht,
Lieb' zum Abgrund mich;
Der Gedanke ist aufgewacht,
Flüstert süß Gesichte,
Viele geflügelt die mich fliehn,
Wenn sie nicht mehr Bilder sind;
Singt, ob sie's mehr können!

2.

Wie der Morgenwind süße Kosen,
Wenn von einem Lieb
Dem, der seinen Engel in Nacht,
Wird gezogen die Ritze;
Wie der Laute die Liebe befiehlt,
Und der Geist für Einsicht stimmt,
Und entglüht den Matronen.

3.

Wie in dem die Lüfte rein
Sein Licht versenken,
Dem noch den bewegtesten Hain
Flüchtig zucken die Funken,
Daß er dankt, wie Engel gehn
Bis die neuen Lichter stehen,
Die den alten wandelt nicht!

4.

Zittre' o Fenster (wie d. 1ste Vers), F. Hiller.

47. Pflichtgesang. (Januar v. Nr. 1847)

Mit diesem Wein in Treue fest; 1.
Steht mit der Mannheit hell bei,
Wer allen Edlen wehret!

Wenn Mut mit Klarheit und Reinem Recht; 2.
Wenn mit der Sitte wenn Sinn nicht weicht,
Wer allen Edlen wehret!

Wenn Gut und Blut mit Leichtigkeit
Fürs Vaterland: wenn da nicht fehlt,
Wer allen Edlen wehret!

Wenn Herzen schlagen wie der Lust
Fürs Vaterland; wenn da nicht fehlt, 3.
Wer allen Edlen wehret!

Wenn sie in Eins, wie Kind, wie Lust,
Fürs Vaterland! Wir halten treu,
Wer allen Edlen wehret!

Ein! in der Flammenangst sind wir! 4.
Wir kämpften um den Tod
Und Leben, Freund, ins Ja!
Wer Zank, wer unser Einmut schlägt, 5.
Wer Recht statt Feigheit
Im Busen hegt für Ruf!

6. Wi durch bewegten, Sturm wir,
Wo unsre wolfen Halle vor Ihr
Frey mit Lob aufgefaßt!

Der Krieg, der die bewegte Brust,
Der Lorbeer Stirne Ringel Mey
Blight, blight ihr Grab Stirne!
Wo unsre Fahnen wandelt weht,
Da weht' ich der Standard hinein,
Da singt Kopf i. Arm!

7. Ist ihr der Jahre weiße Zahl?
Ist ihr der aufgehobne Schwert?
Ist Silberhaar Zeit i. Schwert?

8. Kann andrer'n die Küsse Pflegt,
Und jetzo das Entbehrung füllt,
Ich und den Tod sag!

9. Drum ihr, und und so wirkt gefaßt,
Jetzt mit Du Mädchen wirkt bei,
Du Adler aufgefaßt:

10. Und dann will ich auf, hinein, hinein!
Und Lüften den Lorbeer zu,
Und Lüften, Kind, auf zu.

Klopstock.

48

Adventlied

von F. Rückert

Caillesfest wohlgemacht
für Chemnitz,

Wie Könige kommen in weiten Fällen,
So kommt das Christkind für alle Fällen,
Es kommt in's Haus, in's Herz, in's Leben!
Komm' ihm entgegen Freudenpsalmen,
Lichtern' ihm mit Glanz und grünen Palmen!
Wo sich ihm Armen ergeben.

O mächtigen Sehnsucht ohne Ruhen,
Jemaligen Kämpfen ohne Grauen,
O Freudenblick von ganzer Klarheit!
Es wollen sich die Herzen finden
Den Weg zu seinem Himmel winden,
Voll Andacht und voll Lust und Klarheit.

Wie Kreis sich nicht an diesen Enden,
Voll allen Ende Kreise wenden
Wenn, das die Mündung, anhalten.
Lemenstark mit den Klarheit Worten,
Sich Mann Mann auf den eine Arbeit
Der Viel sinnig anmacht die Lesen.

Und wo d' Kammerl hingezogen,
Da oben sitzt d' Mamerl Wagen,
(6) Schweigt d' Oma, wo die Besenstr.
Di kümmert auf d' ungärtnen Leuten
Die Lebend wenn Land' z' stiften
Und schlägt a Fackeln Bünd' zu Tod.

O Sonn wo grosse Feld und Land
O Komm Du auf jetzo nicht Nacht'
Je mehr Du mir mein Leid schon wird
Noch ist's, daß Du selbst hinder
Kommst je wenn Deine Freuden
Dagegen sich mir Well umfreut.

O Lass Dein Licht auf Erden siegen,
Die Nacht der Finsternis besiegen,
Und Licht' das Finsternis Glimm auf;
Dass mir, die Völker und die Thron
Damit der Leiden weite wohnen
In Deine grosse Vaterland Sonn;

Den 7ten Februar 1848
geschrieben

Componirt
den 7ten Februar
in Jahr 1848

Aus dem Marmann v. Lavin v. Rückert.

49.

Vergänglich nicht in Hungersthal
Wo manch, wenn quillt ab Thal
Bestätigt den Thron,
Ost wird dann, und suchen ihn
Der Bäume Gott allgemein.
Die Wolke Trost, da fällt ab ihr
Der Lichtstrahl, nicht wie Wetterstrahl.
Viel Bücher sind die stehend sagt
Gegangen, und was sie nicht sagt.
Viel Thränen haben die vor Leid
Geweinet, und was sie nicht weint.
Die Zeit hat die so manch Last
Geschenkt, die die so manch Rast,
Und hat den Leib mit Herrlichkeit
Gekrönet, dass er nicht wird Staub.
Vertraue sie der unsichtbar Hand
Die keinen stößt nach seinem Wohl;
Und sie auf Wechsel nicht gründet,
Sein Wechsel steht der Weltgeschichte.

4 Lieder
mit Harf

[Sonn' auf mir Leid, Lieb wissen es
Der Herzlos, der ihre gut wenig bestellt.
Und Hoffe Gelb rann Lauf der Tränen,
Der Freuden Pfand ist ihre Zahl,
Und Freuden ohne Zahl eilt Ihnen
Den Menschen Leben weg und Stund.

Componirt
(f. Jagdlieder. Männerchor) Weisse Mai 1848.

Der Abschied schlecht Herz.

50. Die Blumen sind, Nächte mit Sternen
Sein Herzlein sind Rosen!
Sie mir von Gold gewirkte Haare
Sag ich, sie Sternen schön;
Und mich segnen, Gott, wenn dein
Mein Brüstchen Lieder mein klären.
Nie wenig Glück — Herz Sonne,
Nie Veilchen auf den Lärchen.

Du wollst die Rose, Herz zu Herz,
Lust wollt, Herzen-Liebe!
Fass mir Frau, die Herzlose sind,
Vergiss mich nicht gar bleiben.
Du stark! o Gott, Ihr all die Gott,
Der all hinstiegen Feder i—
Nein Stern, Sonn, die Herzlichkeit
Die ewigen Unendlichkeiten.

anderen.

Kinderlieder. 51.

Aus der Fremde komm ich her viel Neues gibt es dort,
Von euch und von der Heimath muß ich singen hier und dort.
Da sagt mir ein Knab mit blondem Haar
Recht Manches zu singen, das ihm gefällt;
Von einer Lilie, die klagt ihr Leid,
Von einer Rose, die ist so roth,
Von Veilchen, die im Verborgenen blühn,
Von Sternlein, die funkeln am Himmel so schön,
Von Liedern, die Mütterchen singt so gern,
Von Liedern, die Vöglein singen so fern,
Von Liedern, die Engel im Himmel singen,
Von Liedern, die Kinder im Traume singen,
Von Liedern, die Gott selber singt!

Kommen sie, Kinder, sie kommen so bald,
Vergessen sie nimmer die Heimath.
Für Euch wird gekommen ein Jeder bald,
Zum Trost für alles Singen.
Da will ich mit meinen guten Kindern sein,
Und Kinder sollen um mich sein,
Und Lieder, Lieder!

H. C. Andersen.

Copenhagen 1845.

Requiem.

Requiescat a labore
Doloroso et amore!
Unionem coelitum
Flagitavit,
Jam initavit
Salvatoris ad ÿstem.

In obscura tumbae cella
Alma micat jusso stella,
Instar ipse siderum
Refulgebit
Dum debebit
In fulgore Dominum.

Sanctae animae favete
Consolare, Paraclete,
audin? sonat gaudia
Cantilena
Et amoena
Angelorum cythara:
Requiescat — adytum.

(Und die Schlüsse wiederholen)

Requiem.

Requiem aeternam dona eis Domine;
et lux perpetua
luceat eis.
Te decet
hymnus
Te decet Sanctum Deus in Sion.

Et tibi reddetur votum
in Jerusalem exaudi
orationem meam,
ad te omnis caro veniet.

Requiem aeternam dona eis Domine;
et lux perpetua
luceat eis.

Dies irae, dies illa,
solvet saeclum in favilla,
teste David cum Sibylla.

Quantus tremor est futurus,
quando Judex est venturus,
cuncta stricte discussurus!

Requiem — — aeternam.

(Autogr. v. David) Composirt im Jahr 1850.

57

Wm Lucas.

(Mein Gedicht 1840)

Kommen und Gehen.

Wo soll sie kam, woher mir sie Gestalt
Wo Liebe, wie sah mein Auge sie mir Wald.

Und wo sie stand, wenn mein Herz mir sagen
Dich, wie der Frühling mehr Lieb sie sein.

Und ob Liebeswoll sie weicht mit der Hand
Wand, ob der letzte Hoffnungstraum mir stand. –

Leipzig 1 Febr 1850.

55

Mein Rose.

Von soldem Lenzgeschmeide,
Die Rose, meine Freude,
Ist schon gebrüht das Herrlichste
Vom frischen Krall der Sonne,
Bricht in den hellen Wasser
Auf Tränklein, süßen Sonnen.

Die Rose meiner Jugend!
Vom süßen Krall der Hoffnung
Ist sie gebrüht das Herrlichste;

Ich wünsch Sie zu Pferde
Vor Ihro Haus allein,
Viel weiße Pferde sollen
Ihnen zu Füßen sein!
Könnt' ich dann auch nicht stehen
Ich stünde doch dabei!

Abgeschrieben

56

Die Romanze.

Ihr Romanze, auf einmal
Steigt Ihnen Blut ins Haupt,
Daß die stolze Schamröthe
Ihren hellen Glanz raubt!

Sonst, o Romanze, wie Ihre Farbe
Ist die Röthe der jungen Rose,
Wie Ihre Wange die Perlen schauen
Freudig durch und durch ergießen!

Aber nicht, wie Sie blühet,
Beschämet sie mit Ihrem Glück
Ihnen die Liebe vorüberzogen!
Oder hat sie Sie umzogen?
Und verlassen wurden Sie,
Traurig Thränen heißer Reue
Netzt die zarten Perlen jetzo
Und auf Ihrer Wange stehen. — Comp. Feb 1850.

57

An Agnes.

So hoch Thrall sei dieses Gleichnis
So hoch Yaï von Frauen spricht,
In sei Bildes nicht
Und jünglich in allen Weisen
Röthlicher Morgenhimmel
Neigen sein Lieb.

Ich umfloss und umfl uns kamen,
Fanden mit verlornem Namen
Kamst du wiederkommen;
Lautschend lachten alle Stunden
Seiten auf in meinem Herzen,
Schön sie dich preisen. —

58

Lied meiner Geliebten.

Dein Röslein, ich
Erklage dich
Der Stadt in Thoren
Und wieder komm!

Trag deinen Leben
Stadt und den Thron,
Der deine Kosse
Hier glänzt davon.

Engab, engabst
Ehrfürchtigen Laibst,
Liebst wen du Liebst
Wie Abram und Ahab.

Zeugabst den Isak
Weil jeden Gott
Den Preis sich
Vom Himmel pflückt!

Mein Köpfchen, ich
Entschlage dich,
Du Schiff mit Segeln
Und wilden Fahnen!

Leipz. Juli 1850.

118. 121. 123. 175. 242.
252 – 257.

59

Der Sänger Abend.

—

Die dunklen Wolken sinken
Herab wie Berg und Thäler,
Wir beide, traurig winken
Im Garten sie uns her.

So sind und bleiben, so bleiben
Und scheiden nur der Nacht,
So ganz wie unsre Lieben
Sie draußen wir gedacht.

Und als ich unsre Scheide
Und gute Nacht dir bot,
Wünscht' ich beisammen beide
Im Herzen und den Tod.

Comp. Juli 1854.

—

Einsamkeit.

—

60

Wild rauschen die dunklen Tannen,
Leise klagt die Quelle dort;
Herz, hast du der rechten Dank
Für dein überglücklich Hingehen?

SLUB
Wir führen Wissen.
Schumann ROBERT SCHUMANN HAUS ZWICKAU

Grauer Vogel in der Ferne!
Einsam Dein Klage tönt!
Und auf Dein Frage bringt
Echolos nur der Wald Dir Ferne.

Ferne! Du immer Ferne bleib!
Klage, Klage fort; ab mit Dir!
Der Dich hört, wird traurig,
Stiller für der Freude der Liebe.

Hast verloren Dir ein Herz,
Ganz, dein feurig Warmes ganz,
Deine Liebe Gott verdross,
Deine Liebe, fortan ungenossen!

Copyist pl 485

Frühlingsgruss.

61

Nach langem Sturm, wie mild die Luft so lind!
Da belebt Frühlingsahnen mir ein bekannt Kind.

Ob in Entwürfe, das sie dem rosigen Grund.
Der Frühling mir das Herz beglückend rund.

Und doch der schönen Tage liebes Pfand
Ist mir noch unsicher auf der Unglücks Land.

So bringt dein Morgenglanze unser Kind
Die Frühlingsgrüsse mir der besten Freund.

Copyist.

SLUB
Wir führen Wissen.
Schumann ROBERT SCHUMANN HAUS ZWICKAU

13 Juni.

Wenngleich in diesem Sommer
Und zwischen Bäumen sich
Mich der Geliebten Augen
Noch ängstlich — abhalten!

Von diesen Blumenbäumen
Darf ich nie Früchte kosten
Nein auch zu Himmelträumen
O Träume, für mich Trauer!

Ich trage Nachgedanken
Wenig mehr in Herz und Hirn,
Und meine Liebe Gedanken
Ich weiß für Sie.

Für sie da Wild zu jagen
Das kühnste Netz umgeht!
Für sie den Hund zu plagen
Der wegen Hündin Röhrt!

Ich wünsch' in Mondscheinnächten
Ein Bild zu Himmelsfrau
Von weißen Lilien flechten
Den weißen Brautkranz Ihr;

Und in den Abendgluten
Zum Fest für ohne Rast
Mich ihr die Dornenruten
Zum abgemäht Ringen Ihr;

Und mein Sinnen hier bleiben.
Lieb' für mein Herzen Leid,
Für mich ich für dein Leben
Bis zu Jung so hart und zart.

An den Frühling. 63

Was immer, Frühling, dir du mir
Entkommen in mein Herz,
Wo ich die Liebe hingeschaut
Vergessen das letzte Mal.

Was Rose die Bäume durch und Haar
Von deinen Weg Sonne
Und Herzen, zum Lebenshaar
Was dir die dem Traum.

Frühlingsmorgen wässerten Duft von Sinn,
Frohe Gruß von der Ihr Glück,
Die Veilchen auf grünen Hügel hin,
Und Bäumen rufe Zurück.

Die Schwalben flügge drängt munter
Und rufe nach die hell Grau,
Grünes Leben, das für neues Wort
Zu ihrer Freude kam.

Spielmannslieder.

1.

Der Fuchs
Juchhe!
Juchhe!
Was ist die Strafe?
Sein langlichter Schatz,
Sein runder, mit seinem Satz
Ist weida, juchhe!

Der Fuchs,
Juchhe!
Was ist die Strafe?
Sein Mädchen, blind! blind!
Säbel blind! Säbel blind!
Sind' blind! juchhe!

Der Fuchs,
Juchhe!
Was ist die Strafe?
Sein langsamer Gang,
Sein Trübsinn,
Sylvesterang, juchhe!

2.

Der einzige Bursche
Hat lang gesäßt,
Wir waren gestorben!
Wurden gerufen!

Dingrik ist gestorben
Im Kriege vor Troja,
Singet die gramvolle
Leda vor Ostara.

Von Norka zu Norka.
Forchheim ist von Troja,
Hadrijana Norka
Hat Leid um sie.

Ihr endlos endlos Leben
Der Sonne Strahl,
Neun Jahre, und gestorben
Ist Prinz Frik.

Ich gab meinen Silbergrau
Den blauen Hyazinth,
Ich esse die Weizen
Den Hordeyglitt.

Im Pulverwerk
Die Arbeit rauscht,
Mein Sabre, o Säbel,
Die Kranken gedauscht.

Im braunen Moor
Mein durstiges Herz,
Verwinde die Tore
Vom Erz zu Erz.

Dingrik du gestorben
Hab weiß Haar,

Ihr mein zugemorbt
Der Hals von Glas.

3.

Das grünen Zweigen,
Das weißen Blumen,
Das Lustigen Spielen
Hier im Morgengrauen
Das Opfer zu Opfer,
So lang ich bete.

Den Schatz mag ich
Die grünen Locken,
Seine Augen, die hell mich
Den Hunden auf'm Grabe
Häuten gebrünnen
Wenn ich sterbe.

4.

Da liegt der Sünder gebrochen Haar,
Die liegt in Jesu blutenden Schoß,
Wie Sand so Gnade, wie Sand so
Der kleinste Sünder!

Da liegen wir, ja! so klein
so 3 Thon und wanken
Ihr Beten auf ihrem Antlitz
Da liegen wir Bett.

Und mystisch weht der Frauengeruch,
Er mischt an die Düfte seine narkot'schen,
Und wirken Zauber sein heimlich Buch
Mit wollust'gen Zeichen.

(N. Lenau, Die Albigenser, 51)

Aus den

65

Waldliedern

von

J. Klamicke. (1850)

die Fälle. 8.14.

Im Wald, in grünen Reich,
Wo Wipfel über Wipfel steht,
Als stillen Wirten gesellt
Sag' ich in Fülle mich gesellt.

Die Fichte duftet von Thränen
An grauen Felsenwand,
Sehnsuchtsvoll sie mahnen,
Die Espen sie mit Freundlichkeit;

Die Tanne reckt der Rose
Der Birke grünt sinnig ihr Haar,
Mit zärtlichen Gekose
Rauscht nah vorbei die Wasserfluth.

Im Wald, im grünen Wald,
da ging ich heute einsam,
hab nicht an allgemein gedacht
ich dacht' stets mir gebannt;

Vom Himmel fällt ein Licht,
es bricht mit grünem Schimmer!
Vom Himmel fällt ein Licht
durchsichtig wie Opal für Träumende;

am Abhang fällt vom Zweigen
den Stämmen in Moos der Wald ihr Grün,
der Nacht entsteigt in Reigen
die Ruh in ~~Ihren~~ Wiesen Elfenschaar.

Im Wald, in grünem Wald,
wo Wipfel mit Wipfel spricht,
Nacht, in deinem Wald,
hab ich die Liebe mir gedacht. —

Componirt 1852.

Der Gastfreigen und die Lerche.

66

Lerche, Lerche, der Wasser fließ,
Wie schmeckt mir dein Trinken,
Frau Lerche dein,
Und schmeckt es mir?

Ich schenke dir einen goldnen Becher,
Der klingt bei deinem Schmettern.

Der goldne Becher gefüllt mir sehr;
Lerche, und schmeckt es mir auch nun?

Ich schenke dir ein Bächlein,
Der kommt durch Blumen gegangen.

Das Bächlein hell gefüllt mir sehr.
Lerche, und _____ nun?

Ich schenke dir meine besten Lieder,
Der gleicht mir schön die junge Frau.

Der meine besten gefüllt mir sehr;
Lerche, und _____ nun!

Ich schenke dir meine Nachtigallen,
Der Herzog hält sie in der Kammer viel.

Der Nachtigallen gefüllt mir sehr;
Lerche _____ nun!

Ich schenke dir meine gute Ruh,
Damit du in den Himmel singen kannst.

Du jüsses Kind gestillt an Herz;
Liebe, wonn ——— umfing!

Ich stehe wie auf Gottes Wort gegründet,
Fest beieinander mein Teil, so fasst die Brust!

Du Lieben Kraft ——— Herz,
Liebe, wonn ——— umfing!

Ich fühle mein Antlitz gegattet dein,
Erblicke mit dir das nahte Leben mein!

Liebe, du hilfst die die Welt für sich,
Nie Zeitlichkeit machen,
Ewig viel Segen,
Dann mit dir Seligkeit mein Himmelreich!

Langenau 1852
(nicht für Druck)

p. 49. Wanderung.
52. Nachtlied.
~~71.~~
79. Im Walde
89. Im Frühling.
90.

Irrlicht.

67

Da weiden Rosse scheu die Jungen
Und wenden sich von ihrer Herrin ab,
Da steht Diana finster mit bleichen Wangen,
Die unglückselge Jägerin!

Und also mischt sich Neid von Feindeshelle,
Ja wenn so schön man Frauen sah —
Und Hass, warum sie Gift gallen die Welle:
Ophelia, Ophelia!

L. Ulrich. (Comp. 1851)

Die Funkenschrift.

68

Die Funken klag' ich dem Feuer,
Das sich die Bronn' drei spiegeln mag,
Und klag' ihm auch, wie mancher —
Da geht so stolz vorbei!

Da sah ich sie da offenbaren sich,
Das ich sie trug in der Herbe sinn
Und sich auch kann der Welt gewahren
Noch über mein Land.

Und mag sie sich schön wenden und fein,
Und mag mich sie stumpfen die Lippe dann,
Mein Blick auf sie freudig steht,
Als lacht das Glas gesichert.

Denn wie die Augen sie sonst gesehn
— Ach Gott, wie lang ist nicht geschehn! —
Hat mich ja nicht einmal angeblickt,
Als sie mir Sekt gereicht!

E. Kulmus.

(Comp. 1851.)

69

Ein geistlich Abendlied.

Es ist so still geworden,
Nun endlich der Abend kam,
Nun funkeln am schwarzen
Die Vogel Füße gehn.
Rings in die Lüfte funkeln
Die Tannenwipfel mild —
Wirst ob, Herz, was dich kränket
Und was dich bange macht!

Ich muß in Welt ein Herzen
Ihr treues Pochen
Thränen ihrer Freud Reigen
Und Lächeln ihr Hoffnungsstern
Ihr Rosen sie gebrochen
Ihr Dornen sie gebrannt —
Wiegt es 11 ℔.

Denn sah ich Gott gestellt,
Es Haar nicht grünen;
Jungfräulich Leib bestehet
Von seiner Gnad gleichen.
Auf der Himmelsau Zinnet
Die Frucht aus seiner Wangen —
Wiegt es 4 ℔

Nun stehn in Himmelsschein
Die Thore in Majestät;
In gleißen Perlen gleißt
Der goldne Wagen fest.
Und gleißt der Thronen Lehnt
Im Sonnen Weg Nimmt kunst —
Wiegt es 4 ℔

(Comp. 1851.)

R. Schumann. (Gesamt. S. 237.

Ein Volkslied

Und sie mich küßt in Mailand,
Und sie mich herzt in Lissa,
Ich war in Ofen fern Land und Weib,
Noch nichts von Manfred wissen.

Da sprach mir der Lust laut
Aus Lieb zu Ehren Preisen:
Nicht Liebe sei der Weisheit Lust,
Als sie der Ehe heißen!

Da kam der Neid, da wogen die Wut
Als Küsse sie verschlangen;
Denn den faßt sie mit Liebig hart
Im Herz den Dolch umfangen.

Leipzig 1851.

L. Mönike
(Gest. 8. 64.)

35
1

Johannes von Robert u. Clara Schumann
aus Jahr 1849 an.

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

Index zu Compositionen.

II.

1–3. Aus den östlichen Rosen von Rückert.
4–9. Aus dem Liebesfrühling von Rückert.
10–24 von F. v. Eichendorff.
25. Der Sänger Psalm v. Kletschke.
26–30 von A. Grün.
31–35. Aus dem Liebesfrühling von Rückert.
36. Die Nonne (?).
37. Der Mädchen Geheimniß (?).
38. 39 von Gr. v. Platen.
40. Die Wanderer v. Uhland.
41 von Gr. v. Platen.
42. 43. Aus d. Engl. v. Shelley.
44–52. Aus den Spanischen Romanzen, übers. v. Gries.
53–55 von K. Immermann.
57. Sonett von Dante.
58. 59. Zwei von Jüngst.
60–64 von v. Zedlitz.
65. Ritornelle von Rückert.
66–72 von E. Mörike.
73. Wiegenlied v. E. v. Droste-Hülshoff
74. Welches Lebewohl von Rückert.
75–81 von Fr. Hebbel.
82. Ritornelle v. Rückert.
83–87. Lieder aus d. Span. Dichterwald.

Nachspielen:

Gedicht von E. Mörike.

" " von Felicia Hemans.

" " von C. Kreisfeld.

" " von Hoffmann von Fallersleben.

" " von Siegfried.

Ich fand einen Strauß in Deiner Hecken,
Ich fand ihn an einem Morgen früh.
Ich fand einen Strauß in Frühlingsfarben,
Ich fand ihn an einem Tag voll Frühlingsduft.
Und Schmetterlinge waren, die mein Herz umflogen,
Und in den Zweigen, die mich sanft rührten,
Wenn Du gedenkst an den Frühlingstagen,
So wird der Himmel einem Märchen gleichen.

1. 4

2.

Wie die Sonne am Himmelsbogen
Frei und froh,
Wie der Fisch in Meereswogen
Frei und froh,

Wie die Vögel in den Lüften
Flink und frei,
Fühle Dich mit Lust durchzogen,
Frei und froh.

Denk Dir Gott sei mit mir schlafen gegangen
Weil's war Glaub,
Mit der Erde Dich umfangen
Frei und froh.

Gleich dem Aar ist unsrer Seele,
Lustbeschwingt,
Dir, o Sonne! zugeflogen,
Frei und froh.

Dein Lied, das wie Seligen,
Gleich an Klang,
Auch unsre Herzensfibel gezogen,
Frei und froh.

Wenn du mild in unsre Hütten
Lächelst, ~~du~~ dich
Der Geschwister Augenbogen,
Frei und froh.

Du, o Paradieskraft!
Gabst allein
Einem Kuschingklan gelogen,
Frei und froh.

Du allein, o Hymne der Freude!
Gabst den Grau
Von dem Ernst an Glanz gelogen,
Frei und froh.

Frei und froh schlägt die kleine Brust
Mein gastlich Haus,
Und meine Lust ist, Vollbringen,
Frei und froh.

Die in steter Eile nur Plagen
Ihr Glück
Nennen, Dürftige Schwingen,
Frei und froh.

Lächelnden Mund und Augen voll Schimmer,
Augen voll Leuchten,
Lippen voll Lust,
Drücken den Schmerz, den man dem Feind,
Sind mir wohlanstehn
Edel und gut.

Sollt' ich um Goldes und Schätze willen
Lieben! nein Ach,
Macht Dich gesund
Und vom Himmel mir Segen zu erflehen,
Ist mir der Schmerz
Stunden gut.

Sondern wir vom Leben zu viel wissen,
Und was die Welt ist,
Gibt es mir Lust:
Hast du den bösen Feind wissen?
Lasst! zur Welt ist
Dienst gut.

---

3. Complet.

Beispiel 4.

Die gute Nacht, die ich dir sage,
Freund, hörst du;
Die Engel, die die Gottheit trage,
Gehn ab und zu.
Er bringt sie dir, und hat mir wieder
Den Gruß gebracht:
Die Engel auf der Freunde Lieder
Sind gute Nacht.

5.

Ich lag von süßen Träumen umfangen,
Und flüsterte selig mit ihr.
Als ich die Augen aufgegangen,
Da hingst du düster über mir.
Wie gern mag dein Traum zerfließen,
Von deinem Kuß hinweggelöst.
Wie hast du schön dich selbst verstoßen,
Wie schön dich selbst hin abgelöst!

Volksliedchen.

6.

1.

Wenn ich früh in den
Garten geh,
In meinen grünen Hut,
Ob mir mein rosa Gedanke,
Hab nun mein Liebchen
Noch?

2.

Im Himmel ist Freude,
Doch ist der Freud nicht
genug.
Mein Herzlieb ist schon
gut,
Gut Freund
Ist Gott.

7.

Schön ist das Lob der Lerche,
Das singet so mir in Ohr drein.
Hast du ein Lieb, betrübt so
Mit Hoffen, als sie Hoffe verbrei!
Hast du ein Glück, bedenke so
O Schenk, und singe mit dabei:
Schön ist das Lob der Lerche,
Das singet so mir in Ohr drein.

Componirt d. 2 Strophen,
d. 3ten d. 4 Strophe

---

8 Componirt.

Da ich ein Knabe bin,
Wie spielt' ich nicht dahin
Mit meinen Lieben gern,
Wo mein Herz war!

Da ich Schulknabe bin,
Wie spielt' ich mit dahin
Um Ostern unter Singen,
Wo mein Herz' ist, bringen!

Da ich ein Bursch bin,
Wie spielt' ich in den Straßen
Den Mädchen nach mit Scherzen
Und Neckereien!

Da ich Bräutigam bin,
Wie spielt' ich mit den Ringen,
Das mein Herz wurde,
Den Liebsten spielt mit Glauben!

Da ich ein Liebster bin,
Wie spielt' ich immerhin
Mit der Zeit nicht drucken!
O Liebster, spielt mit Hoffnungen!

---

9. Ich wohl in einem Lichten Hain,
Da jene Bilder Träumen.
Wo ist die Welt und ihre Lust?
Ich will sie gern versäumen.
Wo ist der paradiesisch Lust
Mit grünen Laubbäumen?
Ich wohl' in einem Lichten Hain,
Da jene Bilder Träumen.
Ich wohl' in einem Lichten Hain,
Da jene Bilder Träumen.
Ich weiden bunt Rennd Lust,
Da bilden Zimmerbäumen.
Wo ist Die Welt und ihre Lust?
Ich will sie gern versäumen.
Ich wohl' in einem Lichten Hain,
Da jene Bilder Träumen.

Der frohe Wanderer.

10.

Wenn Gott will rechte Freude mir schenken,
Den Wunsch muß er in die weite Welt,
Dann will er mein Wunder weisen
In Feld und Wald und Strom und Zelt.

Die Vögel, die zu Gottes Lobe singen,
Begleiten mich den Morgenweg.
Ich wandle nun von Lieblingsdingen
Von Sorgen, Last und Arbeit mich Trost.

Die Lüftchen von den Bergen springen,
Die Augen schauen Gott vor Sich
Und sollt' ich nicht mit ihnen singen
Und wollen Lobe' und Preise Ihn?

Den lieben Gott laß ich nun walten;
Den Lüftchen, Augen, Wald und Feld
Und Er und die Sonne will erhalten,
Hat auch mein Herz auf's Beste bestellt!

(Compariol.)

Im Walde.

1.

O Wald, mein Lieblingsort, du Berg
und Tal,
Ich höre die Vögel schlagen,
Du blickst so viel' Täler, Tal
und Wälder so klar,
Daß mir mein Herz muß sagen!

2.

Und ist mir's gedacht, wer
Alles erschaffen,
Die Nacht bedeckt die
Runde,
Nun von den Bergen weit
und breit der Wald
Und mir Grauen im Herzen
gründe.

(Compariol.)

Lyrisch.

12.

Dämmrung weicht den Jägerfreuden,
Sänger nähen sich den Bäumen,
Amalien zürnt wie schon Hermann —
Was mich dich Grausen ahnden?

Hast du Ruh dich, die von andern,
Hast so viel allein gelassen,
Jäger zieht im Wald und klaffen,
Hirsche sich und wieder wandern.

Hast du einen Freund gefunden,
Einen, den nicht Zeit und Stunde,
Freundlich macht mit Ernst und Munde,
Heimlich in Krieg in Lust und Leiden.

Was sonst mich hatte entzogen,
Steht vor mir wieder ungelogen.
Thränen glüht die Wange mir —
Stehst du? Ich bleib' ganz und immer!

(Componirt)

Auf einen Berg.

13.

Componirt.

Singt Pleyel auf den Bergen
Oben ist der alte Liebe;
Drüben grüne Tannenhügel,
Und im Wald rauscht Lust und Leben.

Singt von Gott und Heimath,
Und von seiner Treue und Kraft,
Singt in vielen schönen Tönen
Oben in den hellen Klängen.

SLUB
Wir führen Wissen.
Schumann ROBERT SCHUMANN HAUS ZWICKAU

Draußen ist es still und friedlich,
Alles ruht in Tal gezogen,
Waldvögel singen singen
Ihre süßen Liedesbogen.

Kein Geräusch stört da unten
Auf den Höhen im Sonnenschein,
Nur manchmal hören wir
Von den Herden Glocken läuten.

Und die Sonne taucht die ganze

An den Frühling.

14.

Componirt.

Du schöner Frühling, Du Lieblein rauschen
Im Walde so wundersam,
Im Walde in dem dunklen
Ich weiß nicht, wo ich bin.

Die Nachtigallen schlagen
Dort in der Einsamkeit,
Als wollten sie mir sagen
Von der alten, schönen Zeit.

Die Frühlingsblumen blicken,
Als ob sie träumen wir
Das Reh springt im Walde lustig,
Und ich bin auch so wie sie!

Als müßte in dem Garten
Voll Rosen weiß und roth,
Mein Liebchen auf mich warten,
Und ist doch lange todt.

Seinen Freunden.

15.

Sie rauschen die Appfel und Birnen,
Als wachsen zu dieser Stund'
Aus den selbenpflanzenden Bäumen
Die alten Götter den Mund'.

Sie schütteln die Wipfelbäumen
Die Früchte dämmernden Kraft,
Apfel, Birnen, Pflaumen, Feigen
Gedeihen, Pflanzerinnen Saft?

Sie pflücken auf weißen Knien
Mit glänzendem Liebesblick,
Und reichen die Früchte
Mit Küssen und Kosen zurück!

Wehmuth.

16.

Ich kann wohl manchmal singen,
Als ob ich fröhlich wär,
Und heimlich Thränen dringen,
Da wird das Herz mir schwer.

Ich lasse Jedermann
Mein Lied gesungen haben,
Den Sternenhimmel schauen
Und Niemand Leid mir gönnen.

Da endlich alle Lieder,
Und alles ist entflohn,
Da können nicht mehr weinen die Augen,
Nun Ende hat Alles.

Intermezzo.

17.

Mein Liebchen wunderselig
Geht in Gedanken,
Das Köpfchen so freundlich und lieblich
Nickt es zu jedem Schritt.

Meine Lippen dicht an Ohr hängt
Die Liebe, Worte Lind,
Da fällt ein die Liebe ihr Schwingert
Und zu ein nicht Licht.

Lanzarich.

Liedchen.

180

Das Lorbeerbaum und Lobestand!
Sie dichten viel Lieb Lin Lüftlingsraum
Allmächtig ist der Apfelbaum Liebmund,
Ob jemand hört, ob niemand macht.

Es bleibt nicht allen Blumenfreund,
Es pflückt sein Liebchen Abendlind
Es schon über Feld der Morgenwind
Und singt nicht mehr, wenn mit Herz.

Und ob Schnee zu Sommer fällt,
Der Lüftling blüht doch, wenn es wenig,
Und ob Herz Liebe oder Glühen lacht,
Es singt doch auch Lichter Lust.

[illegible].

19.

Lenau

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Und der Mond, die Sonne gehen
Und die Sternen rauschet der Hain
Und die Kastigaten Wellen:
Sie ist Dein, sie ist Dein!

An den Frühling.

21.

Lenzgedicht.

Du Frühling, süßer Frühling, du Lieber mir,
Da kommen die Wolken her,
Aber Vater und Mutter sind lange todt,
Es kennt mich dort keiner mehr.
O wie bald, wie bald kommt die stille Zeit,
Da ruhe ich auch, und über mir
Sausen die grünen Waldeinsamkeit
Und keiner mehr kennt mich auf Erden.

Abendlied.

22.

Lenzgedicht.

Es war, als hätt' der Himmel
Die Erde still geküßt,
Daß sie in Blüthenschimmer
Von ihm nun träumen müßt'.

Die Luft ging durch die Felder,
Die Aehren wogten sacht,
Es rauschten leis die Wälder,
So sternklar war die Nacht.

Und meine Seele spannte
Weit ihre Flügel aus,
Flog durch die stillen Lande,
Als flöge sie nach Haus.

Waldgespräch.

23.

Componirt.

Es ist schon spät, es wird schon kalt,
Was reitst Du einsam durch den Wald?
Der Wald ist lang, Du bist allein,
Du schöne Braut! Ich führe Dich heim!

"Groß ist der Bäume Zahl und Macht,
Von Schwung und Sang gebrauset ihr,
Mich und das Waldhorn hier und hin,
O flieh! Du weißt nicht, wer ich bin."

So reich geschmückt ist Laub und Moos,
So wunderlich der junge Leib,
Jetzt kenn' ich Dich — Gott behüte Dich!
Du bist die Hexe Lorelay.

"Du kennst mich wohl — von hohem Stein,
Schaut weit mein Schloß über den Rhein.
Es ist schon spät, es wird schon kalt,
Kommst nimmermehr aus diesem Wald!"

Der traurige Jäger.

4.

1.

Zum nächsten Tanz die Geigen
Die schönen Paare
Die Hörner klangen
Durch's Waldgrün hier.

2.

Da hielt ein Reh so scheue,
Wo Keiner Wandrer gehen,
Und einmal noch den Nacken
Wohl dort der Jäger sehen.

3.

Die Mädchen rauschten leise,
Ein Jagen war vorbei,
Der Leib so ein Weniges,
Ach müßt' das Jagen sein.

Und Bilder kann in den Bildern
Wandeln zu Lust und Leide,
Manch Herz spielt dieses Bildern
Du nimmer mehr gesehen.

Yon Schwarz Hyazl.

25.

Der schwarze Schaal.

Das Auge voll Wasser, sie blickt starr auf den Schaal,
Und kalt nagt der Kummer an ihren rothen Qual.

Leichtgläubig und jung, voll Sinnlichkeit und voll Muth,
Liebt' sie einen Griechen, mit Treue und mit Glut.
Das wissende Mädchen liebkost' ihn mit Blick,
Doch bittet sein Auge auf Schätzen sie nicht.
Ihr Vater ist Gläubiger ihr zu wie reich sind,
Da hat in das Zimmer der Schuldherr sich tückisch
Und flüstert: „Du liebst mit Freuden sein Kind,
Darum aber tauschst Du sie gleichfalls Braut!“
„Ein,“ spricht er, „ist Gold, das fließet in Dir!“
Und reichet seinem Knechten Diener zu mir.
Wir gingen. Ich stieg hoch zu Rosse davon,
Ein zärtlich Mitleid belebte den Sinn.
Kaum hatt' ich die Schwelle der Heimath verlassen,
Da schwanden die Blicken, sie mir war' Erbarmen.
Im fremden Hause fand ich allein
Die Einsamkeit Busen den Armen mir.
Das Gold zählt' ich dem Gast, und mir selbst unbewußt
Zerstört' ich dem Busen die Ruhe;
Mit Füßen zertrat ich die kostbare Zeichen,
Und blickte nur Thränen auf das Mädchen,
Die Liebe, den Glückstern vergaß' ich rasch hier,
Doch sie war die Liebe, und mit ihr auch ihr.

Dem Verbundnen Jüngling reicht sie dar
Und bietet dann den Trunk von dem
Glas.
Im Zwielicht wacht verschleiert unser Dichter auf
Das Grab
Die Geister Chöre zur Donau führt.
Entfernen Töne sich von Ohr zu Ohr,
Entfernen Klänge sich in lichten Räumen so fern.

Das Lied voll Wahnsinn blickt starr auf
den Schaal,
Und Takt nach Takt der Nummer um Herzen voll Qual.

Gedichte von A. Grün.

Das Glück im Spiel. 26.

Ich sah' einen alten Mann,
Der sein altes Leben sah,
Er ging in dem alten Hause
Für alte, dünne Glas.

Er hatte viele auf der Hand,
Die nicht im Lauf sich' verspielt.
Was mag doch die Alten haben?
Sie weint, so oft sie' verliert.

Die Brücke.

7.

Eine Brücke baut' ich, Liebste,
Darauf so manches Fest mag,
Darauf mit vielen Leidensgenossen
Junge Freudlingsboten ziehn.

Aus den Herzen, zu den Herzen,
Führt die Brücke Abendrothe,
Daß allein der Liebe offne,
Sie allein sie überschaue.

Liebe hat gebaut die Brücke,
Hat auf Hoffen sie gebaut;
Aus den Augen drauf zur Seele,
Aus der Bräutigam zur Braut.

Liebe wölbte ihren Bogen,
Schmückt' ihn lieblich wundervoll;
Liebe hebt ab Hüllenlosen,
Küßt sind der Brückenzoll.

Liebe drängen, möchte gern
Mein Abendbrücken Hand in Hand;
Nun so sei, daß endlich du bewußt
Helfen mir, sie aufzubauen.

Fort die Wolken von der Bahn!
Freudig mir ins Auge schaut!
Deine Lippen leg' an meine!
Und die Brücke ist gebaut.

Ich wollt, wenn mir das Wünschen hülf',
Drei Ding wären mein:
Ein Mägdlein mild, ein Plätzlein schwarz,
Und mir Gondel sein!

"Ei Herz, wozu das Mägdlein mild?" —
Ich wär gern bei ihr!
Ihr Seufzen mich, ihr Leben mich,
Das täglich hat allein.

"Ei Herz, wozu das Plätzlein schwarz?" —
Das ich von Sünden rein!
Man weiß nicht, was geschehen kann,
Wenn man zu oft zu zweien.

"Ei Herz, wozu die Gondel fleucht?" —
Zu andern Lieb dann,
Vom Mägdlein zu dem Plätzlein geht,
Und wieder zum Mägdlein!

29.

Es blühten die Alpenrosen
Da sie schon selten ganz,
Der Herbst entlaubt im Hain
Der Bäume grüne Kranz.

Und Dörflein dort am Fuße
Grüßt noch die Wirtin fort,
Doch auf der Höhe die Blumen
Sind alle schon verdorrt.

Horch, was erklingt vom Berge
Für volles Glockenklang?
Was tönt zum Hain wieder
Für süßer Brautgesang?

Das ist mit ihren Frauen
Der junge Bräutigam,
Die von den Alpen nieder
Zur Heimath wallt daher.

Die Wangen ihrer Küsse
Mit sollem Glockenklang,
Umgrünzt mit frischem Kranze,
Wallt vor, wie reine Braut.

Kaum sie die Höhe hinter
Die ganze Gegend sein,
Wir treue Jugendgenossen
Die sich des Festtags freun.

Der schwarze Hirt bedächtig,
Wie's vollen Ernte gebührt,
Folgt wandelnd als dieser Abbas,
Der Holz den Brautzug führt.

Und vor dem weißen Hause
Da stand einmal solch ein Mädel,
Das lacht so gern durchs Dörflein,
Durchs Tal und Elysium mit!

Die Müllerin und Diener
Sind flinke Serbrigeraut,
Die Trompeten drücken allen
Die Daumen und tun die Hand:

„Viel Grüße, Hasen, Kriegen,
Von grünen Elysäen!
Wir langen auf, wie langen!
Das wird uns nicht gegrämt!

„Den ganzen langen Sommer
Das „ist so ganz allein
Mit Frauen und mit Blümlein,
Mit Bienen und Vogelein!"

Sie grüßt die Bäume alle
Mit seinen Augen,
Nur einen, und den schönsten,
Den grüßt sie nicht mehr.

Weiß Gott, was sie zu träumen,
Und lächelnd läßt sie's gehen!
Es hat wohl auch die Schöne
So lange nicht gesehen?

Es trägt ein grünes Hütlein
Und Elysäen Haar. —
Die volle Elysäenblüte
Blüht heute im Tal nicht mehr.

Volksmärchen.

Der Graf ließ seine vom Felde kommen,
Da wollt' an ihnen sein Durst vorbei.

Hella, wasser dir Magd, sag an!
Agnesia, mein Liebst, hast deine Base?

„Ich wandte, daß der Leib gehöft',
Ein Wasserfund sucht' ich mir nahebei."

Ein Wasserfund? Nun, Herr, ich grad stand,
Was ist geschehn bei uns zu Land?

„Nichts Sonderlich! Nur todblond
Lag nur ein kleiner wilder Hund."

Mein treuer Hündchen todblond!
Herr, wie lag's nicht mit dem Hund?

„Ihr Schoß war Veilchen auf grünem Moos,
Drauf lockt sie in den Morgen den roten Schoß."

Mein Hündchen Fips, der Rollen soll!
Agnesa, wasserst das arme Hündchen?

„Ersticken' ich recht mich, wasserst darauf
Ich nun den frischen Morgen auf!"

Meine Hose! Das blieb mir unverletzt?
Wofür pflegt mein Schneider also jetzt?

„Die Gräfin nächsten Abends der Schlag
Als vor ihr des Herzlieds Ursprung lag."

Warum bei vollem Sammet und Staub
Du Flügel, Hütest du nicht das Haus?

„Das Haus? Es wachse mir Heimweh!
Das nenn' ich Lust in Ach' und Klee!

„Die Spinnerin klebt nie an der Leier',
Und Feuer fing ihr Kleid und Haar.

„Und Schloß und Wall verlodert im Wind!
Dazu das ganze Dorf gesund!

„Nur mich hat das Geschick aufgespart,
Euch vorzubringen auf guter Art."

31.

Ihr Rosenstock [illegible]

Ihr grüne Knospe, wie sie dir so lange,
Freund, Feind dir;
Ihr Vogel, der mit Jubellust dir sang,
Fluch ab und ihr.

Ihr Reigen [illegible] dir und Tod um Mitternacht
Den Geist gebracht;
Ihr Tagen auf der Freunde Lieder
Ihr grüne Knospe.

(Langsamer ihr Tagen,
all. Tanz d. Hexen)

32.

Ihr [illegible] gekommen
Im Thau u. Regen,
Ihr Blüthe beklommen
Vom Sturm zu pflegen.
Wie komm' ich dazu,
Daß deine Tränen
Ich einen Tollen armen Thoren!

Ihr [illegible] gekommen
Im Thau u. Regen,
Ihr soll genommen
Mein Herz nur sagen.
Warum u. Ach warum?
Warum ich bei dir?
Der Lieben kannst du's entgegen.

Sie ist gekommen
Im Scheine der Lampe.
Kein Ton gekommen
Der Lippe bebt.
Der Freund sieht mich,
Ich sehe ihn,
Innen will mich fast alles trügen.

(Von Klara komponiert)

(Altitalienisch)

33.

Warum willst du Andres sagen
Als nicht meinen Lust und Schmerz?
Glaube nicht als mich sagen
Diese beiden Augen hier!

Glaube nicht den Sternen Lichte,
Glaube nicht dem eitlen Wasser!
Nicht meinen Eid nicht sollst du brechen
Deinen Treue mir Augen an!

Schweigst du Lippe deinen Segen
Oder prägst du Segen mir?
Und auf meinen Lippen liegen
Siehst meinen Kuß – ich liebe dich.

(Von Klara komponiert)

(Rückseite)

34.

Liebst du um Schönheit,
O nicht mich liebe!
Liebe die Sonne,
Sie trägt um goldnes Haar!

Liebst du um Jugend,
O nicht mich liebe!
Liebe die Blume,
Die jung ist jeden Jahr!

Liebst du um Schätze,
O nicht mich liebe!
Liebe die Meerfrau,
Der Saal sind Perlen klar!

Liebst du um Liebe,
O ja mich liebe!
Liebe mich immer,
Dein Liebe ich immer dar!

(Von Klavier componirt.)

35. (Auf der Rückseite)

O Freund, mein Herz, mein Herz!
O Freund, mein Herz, mein Herz!
Mein Herz, mein Herz, mein Herz!

Wenn mich in deinen Herzen
Die Welt zu Grunde lässt
Werd' ich zu dir dich Herzen!

Ob sie mir Leitstern sind,
Mein Lebensstern mir scheint,
Ich klag' es nicht der Welt!

Mir gleichviel ob's mir Ernst
Ob Laune mir nur spielt,
Mir bleibt mein Herz nicht fern!

Ihr Grund Ruh ist Hoffen,
Sie liegt in treuer Brust
Mein selbst mir unsrer Hoffnung!

O Welt, auch du mir nicht,
Ich mich in stiller Lust
An meinem Frieden weide.

Lb

komponirt.

36.

op. 145 No. 2
Lieder-Album
für Kinder

Die Rose.

Die stolze Lilie wandelt,
Duftet unbewußt sie hin —
Der ihre Reize gaben,
Und blickt ins Land hinein.
Zwei Veilchen winken im grünen Klee —
Der Lenz ist wach, der Lenz ist wach.

Ein Düften und ein Flüstern
Weht aus dem Rosenstrauch,
Und über Sternenblauen
Erwacht der Lindenbaum.
Zwei Vöglein sitzen im Schilfgrund zwar —
Sie singen von der neuen Welten Zier.

Bis aus der Waldnacht dunklen
Sich Licht und Leben rang;
Voll Schönheit hundertfältig die Rose,
Die Sinnigste so wunderbar.
Du wirfst ihr mitleidvoll allein
Den Wind zum Kuß ins Kämmerlein.

(für Gerhard. 1850)

Das Allerheimlichste Geheimniß.

37.

Es ist genug, wenn ich nur weiß,
Und drum will ich Niemand sagen;
Und mags es mich auch noch so heiß,
Ich trag' es doch mit allen Plag
Und will es nimmer, nimmer sagen.

Es ist genug, wenn ich nur fühle,
Es brennt kein Feuer zu löschen;
Und wird es mir auch noch so schwül,
Ein Lüftchen geht es mir, wie Kindeswehl,
Ich will mich Dirnmal überwinden.

Doch, wenn es dann kein Lüftchen?
Ich wend es nimmermehr ergründen;
Die Sonne ja nun stehen muß — gerade,
Und ganz und gar nicht verschwinden ist;
Ich will sie zum Verräther erfinden.

Mein heute Abend sing ist ihr;
Die Sterne wissen — Ach schon Zeugen —
Mit Hand und Mund, mit Lieben,
Auf mein Geheimniß nun Acht.
Ihr sterbt mir zu verschwiegen.

SLUB
Wir führen Wissen.
Schumann ROBERT SCHUMANN HAUS ZWICKAU

Doch wann der alte Doktor käme —
Wenn selbst auf jeder Wort enträmen —
Elend für ihren Kuß bei Leibe nähme"
Elend Selbst Dieses zu Ende täte?! —
Auch Seligkeit ist nicht zu bannen!

Allein es ist doch gar zu schön,
Auch nicht ein Wort davon zu sprechen!
Ich finde keine Ruhe mehr!
Wenn ich nicht so abscheidigen wär,
Ich würde meine Schmerzen brechen.

Aber sich nun nur sich selbst ergiebt! —
Ich will es auf ein Blättchen schreiben;
Mein Herz ist schwer und übervoll; — —
Da geht es hin zu allerletzt
Und wird gewiß ausscheidigen bleiben.

Du, Blättchen, weißt es ganz allein,
Du bist das Heimnis meines Lebens,
Darum sollst du so verschwiegen sein! —
Nun wein es dem Herzen, Täubchen! —
„Es hat mir einen Kuß gegeben!“

(Graf von Platen.)

915

38.

Die Zeichensprache.

1826.

Der Jüngling naht mit Grausen sich und bebt,
Er sieht auf der Geliebten Wange
Den Purpur kommen und fliehen das Leben,
Und Schrecken ihn ob der langen Pause.

Dann schauen Hoffnung und Mißtrauen,
Als Boten sind ein Engel Gott,
Sie werden gewinkt, sie werden mager,
Denn stehen im Saale rauschen ihre Flügel.

Die Jungfrau winket sie, weil sie gerne,
Sie fragt sie: Ja bist du? mögen?
Das Liebesband Hoffnung verstehen kann,
Das treue Herz wieder wenden.

Doch lächeln sie auf die Worte hin?
Ja Dankes, wenn er Bitte sich mischt.
Enthüllt sie sich offenen ihre Reize?
Sein Hoffnung warten, daß er schmeichelt.

Sie fragt, daß er die Hand ihr beut,
Das sie Gewinn nicht er sein —
Ach! Die Umfassung mit Engeln fand!
Die Wange und Lippe wieder Purpur.

(Gesang vom Kloster.)

39.

Der Landsturm.

1816.

Schwelle die Segel, günstiger Wind!
Trage mein Schiff an des Ufers der Väter,
Schwelle mich sacht, wo Liebchen im grünen,
Schwelle die Segel, günstiger Wind!

Schwelle die Segel, günstiger Wind!
Dass ich den Garten, den heimischen sehne,
Fassen die rosige Jungfrau dort
Schwelle die Segel, günstiger Wind!

Schwelle die Segel, günstiger Wind!
Schone ihr weißes, ihr keusches gewähle,
Dürfen Umarmen mich liebende Arme,
Schwelle die Segel, günstiger Wind!

Wiederkehrend nach dem Vaterland
Gott! ich Deinen Liebesbund zu danken,
Freudig Land
Wiederkehrend nach Gott! ich Deine Segnungen,
Wiederkehrend nach dem Vaterland.

Wasser rein, du bist vorangegangen
Manch Grab dem Vaterland, o Thränen!
Wehrlich Vorangegangen
Manch Grab dem Vaterland, o Thränen!

(Componirt p. 4
Arien)

(Buddeus.)

935

Die Thorwächter.

40.

Sollen Silberglöckchen klingen
Und in Lust von Thore;
Diese Mädchenstimmen singen
Lieblich Lobgesänge;
Und auf Kleinoden Harfenklingen
Süßes Ohr entzücken,
Von der Lampen Lichte gedrungen
Muß die Nacht entweichen.

Diese Augen einst entglühten
Für ein fernes Ziel,
Dieses, wie von Thränenblüthen
Matte, nun zum Spiel,
Und der Hände zarte Bräune
Um des Psalters Bund
Durch die Wolken tragen Jünglinge
Der Verheißung Mund. ——

Lempertz 1845.

(Graf v. Platen.)

41.

Schneiderburg.

Ein Schneider steht mit der Zeitung
Vorsichten vor dem Sonnenschein,
~~Denn~~ Das oft zu der Schönen Schelle
Sind zu der Damen Wohlfahrt,
Zu wichtig Mittel seinem.

Er sah so oft und sah so lang,
Wie sich' in Vorgemächen;
Wenn Zeit, die müßig sind und lahm,
Wenn Lüftchen Blätter und zerbrechlich sind,
Dächer machen ein Gespräch Vorbei.

Der Ast, die Zeige, die Nacht, und ihr
Dich Lust an! Hasse mir!
So wird die mißgunst uns haben,
So wird in Dich für begraben,
Im Leben ist Damen für?

Doch als er sie Schneiderin will seinen,
Verwirrt, ist Zaubergrün!
Er sieht, sie sieht, sie sieht die Schneider:
Die eigene Zeit und Schneider
Sind Leben die Sonnenschein.

(Schellig (Adelbertschütz v. Zschibl)

42.

Di Flüchtlings.

I.

Vu Fogel Kliard windu,
Fo lüften di Wagen,
Di Flitze singt Fgueisen,
Vu Fhann Kannt Fchlagen —
Fard, flark! —

Vu Dannu laüt Krafft,
Di Wälder all Rüfen,
Vu Flüm mird ningt braüft,
Di Flarken wtümen —.
Fard, fkal!

Di Fad' ghüg den Mann
Wankt Laümen bedrokt,
Fhin und Mensch find entflohen
Vau den Flüm wertrokt —
Fard, fkal! —

II.

„Vu Flüm'mann nohlifft,
Flü mi Fügel fatü Fuot,
Wu fü Kulgen fifft mugt,
Wöv mi Küfuen Filut" —

Richter.

Und sie sind: „Geist' zum Reiten,
Hund Küsse zum Gastland"
Und Segel und Ruder
Gestrandet den Kahn
Uebers Meer.

Die Leuchtfeuer glühen
Von Lichtern d. Heimat:
Das Herzblut vom Abschied,
Festrichtet nach dem Heimat,
Dem sonnigen Ost!

III.

„Und sitzest du und hütest du?
Und bangest du im Sinn?
Und jagen mir dein nicht
(Uebers) das Meer dazu,
Oh und du?

Die Hirtenschalmei stockt
Die Lieben der Hirte;
Ihr Lenz verklagt verwirrt
In stolzen Fürsten,
Die Blüthen sich zu.

Wie wankend Frage
Vor Meer, Strom um wirbelt
Wind zerwägt und gehaben,
Zerbröckelt, zerstreuet,
Zerstreuet Riff!

IV.

Der am Abendhimmel, neben
der Abendstern, glänzt
Herrlich am Abendhimmel, [blüht]
Blüht der Frühling, blüht
Neue Hoffnung.

Frei durchdringt Gesang,
Hallt auf oberstem Zweig
Frei Freud und aus freier
Stimme Ruhm
Strömt froh.

Auf mir Licht und Schatten
Rinnt Handel für Handel
Seine Leib es nicht,
Als aus Dankel Mund
Mir kam!

(Hiller) 43

Worte für eine tiefere Melodie.

Ich wandle auf Bäumen um die
In dem ersten Schimmer der Rose
Wenn der Frühling Farbe streut den Wald,
Und die Zimmer um Blumen lacht,
Ich wandle auf Bäumen um die
Und in meinen Küssen mir beut
Seinen Jugendmund Freude
Für deinen Küssen, o Lieb!

Die Lüfte schweigen lang
Aus dem stillen dunklen Raum:
Wie süßer Zauberklang
Dringt der Sängerin Ton:
Die Nachtigall klagt Sang
Dringt in tiefem Lied,
Wie ich von dir entfernt
Dringst, geliebt Mädchen!

Ich sitze hier von dir!
O sehe mich gern Jacob!
Aus Mund und Augenlid
Denn dieser ungern Last;
Mein Wange ist bleich und kalt,
Und schlägt dob Herz in mir!
Drum sei mir gnädig,
Wie ich mich gedenken kann.

Lieder aus dem Spanischen von Geibel.

Del rosal vengo, mi madre.

44. (Frühlingslieder)

Von dem Rosenbusch, o Mutter
Von dem schönen Rosenbusch;
An dem Ufers jüngst Wasserfluth
Sah ich roten Rosen und Knospen;
Von dem roten Rosenbusch.

An dem Ufers jüngst Wasserfluth
Sah ich roten Rosen in Blüthe;
Von dem roten Rosenbusch.

Sah die roten Rosen in Blüthe
Schau mit Freuden vor die Rosen,
Von dem Rosenbusch, o Mutter
Von dem roten Rosenbusch.

Si dormis donzella.

45. (Volksmässig)

Und schläfst du mein Mädchen,
Ich öffne dir
Denn die Hand ist gekommen,
Da wir wandern gehn hier.

Und bist du ein Faulen,
Leg' keine die Du
Denn widrige Wasser
Stoß unsern Kahn.

Denn die tiefen Wasser
Des Guadalquivir
Denn die Hand ist gekommen,
Da wir wandern zu hier.

46.

Tojo jazmin y clavel.

(Pesqueira)

Nelken wind' ich und Jasmin
Und in Strauß mit Lorbeer ein.

Nelken all', ja Pommeranzen,
Die den Morgen mir kredenzt,
Ja den Strauß ich mir als Laube
Einen Glück, die mich umgeht,
Und so mischen Blüthen wohl
Paarig mit Blüthen gemischt ihn,
Sagt ihm, daß ich Euch an diesem,
Daß ich dich ihn Jane in Thränen —
Nelken wind' ich und Jasmin.

Laß Blumen Hain umflochten
Fühl' ich mich in Hall umnacht,
Als fänd ich Fühl' entsprossen,
Aber sie mit ihr Pracht
Wenn der nächste Morgen lacht.
Drum ich die lustigen Jasmin
Pflanzt ihr Pommeranzen Nelken
Dann so schmücke auch Lieber welken?
Auf in Strauß mich Jasmin an ihn. ——

Sirà quanto dijese?

47

(Frauen)

Mögen alle bösen Zungen
Immer sprechen, was beliebt,
Wer mich liebt, den lieb' ich wieder,
Und ich lieb' und hei geliebt.

Schlimmes, schlimmes Reden Müssen
Böse Zungen schmähend bot,
Doch ich meide, sie soll büßen
Haß mit Schweigen, Leid und Not.
Niemand soll mich betrüben
Schmach so viel sie mag beliebt:
Wer mich liebt, den lieb' ich wieder,
Und ich lieb' und hei geliebt.

Ja Verläumdung sich verbreitet
Hier, wenn Lieb' und Freundschaft gebrau,
Weicht ihr selber scheu geleitet
Und ihr Niemand weilen mag.
Darum denk' ich, daß die Liebe,
Wenn sie schmäht, mir schon gelohnt;
Wer mich liebt
)
Wenn ich wär' auf Erden und hier
Nichts ist darauf bestehen,
Daß ich selbst ganz mit meinen
Liebesgruß und Liebe Menschen.
Doch mein Freuden ist mit Leiden
Weh, mit Gott und (Menschen) Zwist,
Wer mich liebt
Menschen

Myrthen. No. 2.

(Widmung)

Du mein,
(Geliebte mein)
Bist mir ins Herz gegraben.

Lass Liebe glühn
Die Welt umfassen,
Du Höchster Gott
Du schaffst die Lust;
Dort oben Licht
Und hohen Sinn
Mit treuem Herz.

Was du in Leben
Hast Gott gelobet,
Wenn schmerzhaft
Wird dir's Leben.
Kann ohne Wanken
Und Sinn
Mit treuem Herz.

Ende

Todos duermen corazon.

49.

Alle gingen, Herz, zur Ruh
Alle Blumen, nur nicht du.

Bolz.

Denn der sorgenvolle Kummer
Strömt von Himmel hell herunter,
Und die Augen gießen Nimmer
Sorgen deiner Liebe zu.

Mis amores duerme de aora.

36.

Alles lind in mir, Geliebte
Darf mich Ruh' nicht Ruhe nennen,
Irgend einem Wunsche Flügel
Zu versagen.

Bolz

Denn wenn ich zu wünschen wagte,
Fortan wünscht in mir zu bleiben,
Wenn ich Lust zu Lust mir sage
Wird sie voll, wächst' in dir.
Darum ruht in ganz stillheit
Vor dem Tod, daß er verschonen,
Weil mein Herz nicht Klage wagen
Deinem andern Glücke zu Schaden.

51.

Frien diese agael dia.

Wann aufsteht der Morgen,
Wann drum, (wann drum), wann drum!
Du mein Leben bist
Als mein Jauchzen.

So Augen mein Licht
Du Leuchte, so leuchte!
Daß mir Qual sein Licht,
Daß nicht sein Freude.
Daß mir Wund' als Wund,
Schmerz als Schmerz mir geben,
Und in langen Leben
Kein starkes Stunde.
Wenn I muthig sind,
Fruthig sind geschäft,
Dass ist Lust' in Stunde,
Als ist einmes Lust!

Ad

Ser de amor cöa pasion.

52.

Ich
Dàss dè Nacht è Liebe glèsch,
Plan (Sonn,) Päpst Eis hèsst gewasen, (Baum
Dann dè Wangen Atenbaun,
Wab gesein èn Frogen nèsst.

Dlolb an Büsgen sèch gè meiden
Blab gè weinen statt gè singen,
Was dè Nächte süzehangen
Und den süssen Schlaf gè meiden;
Dob sind Seifen zinn Glèk,
Dè dè anblèz Päpst gewasen,
Dann dè Wangen Atenbaun,
Wab gesein èn Frogen nèsst.

Liebe, Jolst und Rèun sallèig
Sèn an schwarzen gè merksben
Dann èsch bè de Stangsten Baben
Drängen sè sèch vor gewaltig,
Dann èn nèsseller Müsk
Läpst gè Dullig sè gemasen,
Und dè Wangen Atenbaun,
Wab gesein èn Frogen nèsst.

Variante Schrift Hier
Eingetragen in Juni 845

53.

Aus Immermann's Gedichten

Klärchen.

Was ist's, mein Herz?
Hast du mit Mißmuth Last
Liegen in Schlaf dich, o Traute?
Liebst du's ja?

Lieb' es nur ja!
Hast, du vertraute, mag's wissen,
Wol mit den Tagen vergehen:
Nie ist so voll!

Ist nie so voll,
Weiß, welch ein Jammer ja ringen
Jemals von Schwellenden Lippen,
Weinst du auf?

Weinst du ja auf!
Danket, an Freuden so Reichen!
Schaut, des Einzelnen Leben,
Schaut, Einzel Herz!

Auf dem Rhein.

54.

Auf seinen Fluten haben
Sie an verborgnem Ort
Den goldnen Schatz begraben,
Der Nibelungen Hort.

Ihn wecken seine Wellen
Lied an den jüngsten Tag,
Ist in geheimen Zellen
Kein Räthsel drinnen mag.

Nie wand sich Lug geschlungen
Um Falsch, glitschmi in Rhein,
So oft Sann verdrungen,
Blieb wenig seinem Schein.

Komponirt in Wiesbaden
Mai 1845.

Morgenstimmung.

55.

Ich lag an Liebchens warmer, lauter Brust,
In Friede nicht, wie warm sie mich umpfing,
Sie sahen Schmerz und Sehnsucht in mir Leiden
Des Abschiedsschmerz! Ich ging in wirren Scheiden;
Da wandt sie, und ihr Lippe sprach:
Morgenstimmung!

Ich ging hinaab, an Wald u. Feld vorüber,
Schwarz war mei Hund, schwarz de Hüttl drüben,
Ich kam zum Thal, ich kam zum Quickenstieg,
Dem tausendmal gestreichten Liebesweg,
Da stehst an Jagers Hande voll und lispt

Dragi Dumnitsch.

Die Blicken zu mir auf so unzigklar
In jeden Thränken saugt mei bosten Zhar,
Und allen Leimen stand mi Gsichtle
Und jeden Lüme wunkt mi Lachtle:
Ich bitte Dich, ob auf Dei Frag gerbaischt,

Dragi Dumnitsch.

Ich mangk mi Lachte bi Dem Gsichte Tag,
Bi schwarm Nacht, ich aber bin so nach:
Du bischt mir Alt zu meinem vollen Glücke
Das Glück bischt sie! Was soll Dem noch mi Stückle?
Drum Gschtückle' ich mit vergnügtem Hirn

Dragi Dumnitsch.

De Lüm' ischt welk, de Stückle Gsammetrot
Das Lieb' ischt Gift, a Lieb' wie Feuer hot!
Es nau das Gschtamm, das Dich so hat,
Wie geht das zu? Wie sind mir andre nah
Da Tang vum Grund der Hand' wie Lüftes bischt

Dragi Dumnitsch!

Dr

56.

57.

Tanto gentile, e tanto onesta pare
La donna mia, quand'ella altrui saluta,
Ch'ogni lingua divien, tremando, muta:
E gli occhi non l'ardiscon di guardare.

Ella sen va, sentendosi laudare,
Umilemente d'onestà vestuta:
E par, che sia una cosa venuta
Di cielo in terra, a miracol mostrare.

Mostrasi sì piacente a chi la mira,
Che da per gli occhi una dolcezza al core,
Che 'ntender non la può, chi non la prova:
E par, che dalla sua labbia si mova
Un spirito soave, pien d'amore,
Che va dicendo all'anima: Sospira!

Vorrlber,

zu d. Uebersetzung v. Dannenström.

Mit solcher Lieb u. Anmuth ist geschmückt
Madonna, daß, wenn sie sich grüßend neigt,
Das Auge gänzlich stockt u. still und schweigt,
Und kann nur so ihr Lob ein Jeder blicken.

Sie geht durch mein Lob nun verschönert,
Weil sie umflossen von Lieblichkeit sich zeigt.
Wohl scheint's, dass sie mit Wunder umherschreitet
Dem Frühlingsgeist sie mit Leben erfüllet.
Sie jauchzend ist ihrem Augen Licht,
Dass in das Herz traut mir Süße quillet,
Sie mich begeistert, wo sie mich entdeckt.
Hoch von den Lippen schmeichelt, schmeichelt
Ein milder Geist, von Anmut Fülle erfüllet,
Den „Veilchen", so die Welt in Poesie preist.

Die Komposition der zweiten Szene eigene Sätze:

Zu Nr. „Morgenwanderung" S. 187 so. Zeile
von Veilchen auf der Wiesenstelle
" " " „Die Nacht", S. 192 su. Zeile
von Schlusse f. Wiesenstelle.
" " " Dunmärtel", S. 149 su Zeile
von Schlusse.

58.

Finger Gedanken
Langliche Schranken,
Wirbliche Jagen,
Ängstliche Plagen
Wandt mich elend,
Macht mir nicht Raum!

Allen Gewalten
Zum Trutz sich erhalten;
Nimmer sich beugen,
Kräftig sich zeigen,
Rufet die Arme
Der Götter herbei!

Göthe (Nachgel. Werke
Bd. VII. S. 41)

(für Männerstimmen)

=

59.

Sonnenlicht sinkt sich nun oben,
Schon Nacht hüllt rings;
Hoch gänzt umgegeben
Jeden Lichtes Abendschein!
Alles schwankt in Ungewissheit,
Nebel schleichen wie mir Leid';
Schmerzvolle Sehnsucht
Wiederhallend nährt der Ton.

Nun am östlichen Himmel
Aufs' ist Mondenglanz und Glühn,
Glauben wir den Sagengreisen
Thronen dort die reinsten Frühn.
Drum beweglen Flatten Spiele
Zitthrer Hand Zaubermacht,
Und Nacht's aus Gesicht mit Hülle
Täuschend über Sinn und Sinn.

Heine (Buch d. Sg. 52)

Der Abendstern. 60.

Wenn ich an deinen Blick
Der Abendsterne denk',
Der Mund und Herz Zufrieden,
Mir Lust und Ahnen schenk',

Dann wünscht' ich den Mund umfangen
Und drücken an meine Brust,
Mit Küssen heimlich bangen
Du voller, süßer Lust!

Und dann mit Lachen die Schmerzen
Und Schmerzen mit Scherz und Lust,
Ich wünscht' ich Schmerzen zu Herzen
Und Scherzen zum Mund' auf Lust.

v. Fallersleben (Gedicht 1832)

61.

Geständnis.

Ach wenn Augen sie fand
Und wenn Lieder sie verkannt,
O wie entglühte der Busen
Von Entzücken, von Lust!

Wie voll Düfte sie sei'n,
Und so Himmel wie blau!
Und so Wald voll Gesang,
Und wie Liebe voll Klang!

Oben sie wie, wie so hold,
Und wie Veil, wie so voll!
Und wie Kuß wie wie Leben,
Und das Herz, ach! – so schwer!

v. Fouqué.

62.

Das Geständnis.

Alles hab ich schon gelogen,
Jeden Freund mich betrogen,
aller Lieb mich nichts Zaud
Wissend von mir abgewandt;
Feind und Leid mir geboten,
Ewig wache d. einz mir:
Mein Sieg – mein Schmerz!

Novalis.

Ungemischtes Licht.

63.

Jasmin und Scharlach, Felsen hinan
Klettert der Mensch, ein Handelsmann:
Flüchtiges Gäms, rauschender Fluß,
Heulender Wald, nichts kennet den Fuß!

Dunkel und Dampf über Tal und Höh',
Jagend um Sonne, die Wolken fliehn;
Rollender Donner, strömender Guß,
Klemmende Nacht – nichts kennet den Fuß!

Freundlich, ja! endlich schimmerts von ferne!
Hell und heller, ist es mir Stern?
Ja, mir der Schimmer so freundlich blickt,
Wie mein Liebstes, wie mir winkt!

Rasches Vorgefühl des Wandrers mir Nacht
Ist nach dem Lichte gericht. Ist mir Macht!
Fremdes mir, Nichts Fernes, ist Langeweil?
Ist es mir Liebe, – ist es der Lust?

(für Josephine von Sydow)

v. Fouqué.

64.

Frisch faßt du deine Fahrung fester,
Wie sich dir Reiz auf Reiz häuft;
Du wandelst dich zum andern,
Wenn du dir Liebe bleibst?

(für Josephine von Sydow) Derselbe.

(für Marianne, die zweitjüngste Tochter)

Blicken
Nachdenken nicht die Stirne,
Gedrücktheit, wunder Sinn,
Dann wandelt in Entzücken
Dich auch dein liebstes Sehnen.

(für zweitjüngste Tochter)

Mayn, den 29 Mai 46.

65. Aus den Liederalben von Rückert.

(zu Paaren)

Lasst Lästerzeit und Schwätzung nicht rasten,
Wo lang es Zeit ist zu der Jugend Lasten.
Ist Hoffnung aus, so folgen dann die Fasten.
Comp. im Okt. 47.

Gebt mir zu trinken!
Hab ich den Himmel, kann man mich ertränken,
Doch man vergisst es bei den gläsern Schenken.
Compon. Sept. 1847.

Fällt zu mein Liebchen
Mich mit den Augenlidern!
Niemand kann sich rühmen,
Den so ganz mein Gemüte schwimmt!
Comp. im Nov. 47.

Dünn wird das Haar mir,
Es mehren Falten sich,
Als Summe sie bestimmen,
Würden sie zu Thränen.
Comp. d. 8ten Nov. 47.

Aus den Liedern von Eduard Mörike.

(Stuttgart, 1838)

Jägerlied.

66.

Frisch ist der Vogel Leben in Hain,
Wenn er wandelt auf der Berge Höh':
Frischer schwirrt Lerchenschall über Land,
Munter mit Knospen und Blumen ist Feld und Wald.

Da der Liebste hoch mit Rosse steigt
Dass mein Herz mit Flügel fliegt:
Tausendmal so hoch und so gesellig
Mir Gedanken kreuzen Liebe und Lust.

Componirt 1. gem. Chor
Mayen Juli 1846.

Schön-Rothraut.

67.

Wie frischt dünig Kriegsgang Zügelein?
Rothraut, Schön-Rothraut!
Was steht sie denn den ganzen Tag
da sie wohl nicht schlimmen und nähen mag?
Viel Rüsten und jagen.
O dass ich doch ihr Jäger wär'!
Rüsten und jagen macht mich scheu.
— Schmuck Ritter, wie sing!
Und über mir klimmt Lied,
Rothraut, Schön-Rothraut,

V.5

Wo steht der Knab auf Burgangs Flur
In Jägerwacht und sah mir Ruh,
Mit Rosswaid zu jagen.
O sah ich doch mit Königsohn wär'!
Rosswaid, Schön-Rosswaid sieb ich so sehr.
— Schweig Viel, mein Herz!

Da steinmal sie nächten am Eisenhain,
Da sagt Schön-Rosswaid:
Hab Dichst mich an so unmüglich?
Wenn du das Herz hast, küsse mich!
Ah, erschrakst der Knabe!
Das Antlitz war mir Tod umgeben,
Und küsst Schön-Rosswaid auf den Mund.
— Schweig Still, mein Herz!

Daraus sie ritten schweigend fein,
Rosswaid, Schön-Rosswaid.
Es jauchzt der Knab' in seinem Sinn:
Und müsst' er suchen Jahr in Jahr,
Mit Schätzen mögt Kosten:
Ihr tausend Leuten im Wald nicht,
Ihr habt Schön-Rosswaid heute gekiest!
— Schweig Viel, mein Herz!

~~H~~

Leipz. d. 4. Jan. 1829.

Frühling.

68.

Frühling läßt sein blaues Band
Wieder flattern durch die Lüfte,
Süße, wohlbekannte Düfte
Streifen ahnungsvoll das Land.
Veilchen träumen schon,
Wollen balde kommen.
— Horch, wie rufen mir der Lerche Jauchzen!
Frühling, ja du bist's,
Frühling, ja du bist's!
Dich hab' ich vermißt!

Leipzig, im Februar 1829.

Verborgenheit.

69.

Laß, o Welt, o laß mich sein!
Locket nicht mit Liebesgaben!
Laßt mich ganz allein mit Leben
Mit Wonne, mit Pein!

Was ich leide, was ich meine,
Es ist niemandes Sache;
Immerdar durch Thränen sehe
Ich der Sonne Licht.

Oft bei'm rei kann kaum kämpfen
Und die Fuß sind gefesselt,
Sieht die Phantasie, so mir schicket
Wunderlich ei meine Lust.

Lasst o Welt o lasst mich sein!
Locket mich mit Lieblichkeiten!
Lasst den Frühling allerwärts sehen
Rei Baum, Rei Strauch!

II

70. ~~Allgemeine Ratlosigkeit~~ Ratlosigkeit.

(Quintalis)

Blank und schön ei Mohrenknaben
Leuchtet ei sternenhellen Schein
Manche wunderbare Gabe
Reichen Pfeil und Bogen.

Wenn die Abendröthe weichen
Nacht en Lacht, kann nicht gehen,
Sah ei Jagdspiel für Land.

Auf den Baiten Jagdlust Bäumen
Kann man nächtlich kräftig hören,
Doch Schmid aller Vein Schäumen
Anzuhören für gesinnen.

Und er wandelt, bis am Saume
Bis am Meer, am Himmelsraume
Er die Höhe der Gestirne fand.

Wohl mit Räthseln mag sich listig
Dann und wann die Welt umhüllen,
Heilge Zeichen, sternig weise,
Sich mit Himmelslichtern zeigen.

Doch der Pfad ist wenigen bange,
Kommt von ferne sie gegangen
Und er führt sie sinkend heim.

Liebchen tritt aus Lorbeerhüten
In das Tal: da wird es stumm!
Wald und Flöte mit den Hirten
Von dem Kind in Rosen ruhn;

Alles drängt sich nach der Mitten,
Alt und Jung will sie begrüßen
Wer das Wunder blicket an.

Und doch ist mit leichtem Atem
Von dem Harmlos sie geblieben;
Wie mit Feen will sie's nahen
An mit Scheu gesetzte Lieben.

Glänzen dann auf allen Wegen
Schmuck und Perlen sie ausgegossen,
Denkt sie wohl, was es gewesen.

Hand der Gloria vorgezogen
Nicht das Töchterchen zu Hause
Und der Mutter fleißiges Auge,
Nicht sein Hausrat sein Besitz;
Fand' und Finde sahen Feinden,
Aber ach, sie sind geschieden,
Sind getrennt wie Tag und Nacht.

11. Der Volksabschied.

Ach, wenn's nur der König wüßte,
Wie wehe mir Scheiden ist!
Für den König, ja da ließ ich
Gern das Leben, gern das Blut,
Für mich aber eben so gut.

Mein Schatz hat mir Land und Leute,
Gut und Habe, mir Verwandte, Freunde,
Mein Schatz wird mir sie nie ersetzen,
Fällt's mir nur beim Abschied einmal.

Es scheinen die Sterne so hell
Dort über Magdeburg;
Da kümmert mich wahrlich kein Land
Und mich Hochzeit ist nur bei der Hand.

(Comp. 29 März 47)
Aufg. 9 Januar 1849

Das verlassene Mägdlein. 72.

Früh, wann die Hähne krähen,
Eh' die Sternlein verschwinden,
muß ich aus dem Bette stehen,
muß Feuer zünden.

Schön ist es in dem Flammenschein,
es gucken die Mäuschen,
ich scheue sie nicht,
sie singen so fein,
sie singen mir Lieder vor.

Plötzlich, da kommt er mir,
Mein feiner Knabe,
dann eilt mein Beil an die
Gehörnten Raben.

Horch auf! Horch aus dem
Klingenden Forsten,
da kommt der Jäger zu Roß —
O geh' vorüber!

(Lauy. S. 30 Mai 1847)
Abg. Nr. 9 Januar 1849.

Volkslied 73.

von C. v. Fröschenleben.

Es ist bestimmt in Gottes Rath,
Daß man am Liebsten weg muß sein,
muß scheiden.
Wie wohl das mir thut, wie sauft der Wind
Durch Felsen auf so Saus und Braus,
ade scheiden, ja scheiden!

Wo die geschenkt mit Rücksicht man,
Wo sich's mit Wasserglas,
Doch nicht:
Lächelt morgen die mit Räthsel auf,
Es weckt wohl schon die Nacht davon,
Ich wisst, ja nicht!

Und sah die Gold mit Lieb bestand
Und fällt die sie recht innig mach,
Mit Treue,
Es wird mir mir Ihr wohl sein
Da läßt sie dir so gar allein,
Von mir, ja mir!

Nun müßt ihr mir auf nicht warten,
Ja nicht warten,
Vom Menschen ab wir wandergehn,
So sagen sie: ab Wiedersehn!
ab Wiedersehn!

~~Es~~ (Comp. d. Gr. d. Lebens am Mai 1847)

Frühlingsblumengarten.

74.

Blumengarten
Keinen Blumen will ich sagen;
Manche Arten
Blumen, die ich gern mag pflegen,
Will in mein Garten legen;
Ihnen warten
Will ich mit Blumengarten.

Aufgestanden
Bin ich kaum, das Bild da stehen.
Vor gestanden
Es mir Augen an das Herze
Dem mir Lust zu singen stehen.
Hab' o Frauen,
Mit meinem Augentrauen.

Vollgemüth
Ist mein Sinn, die Lieb da sie.
Vor Jammer nicht,
Und die Lieb mein Herz senken,
Der Welten Tagen Glück.
Dankempfinden:
Herrschen mein Vollgemüth.

3/ Frommlich,
Himmlisch, ist mir Jedermann,
Wo sich Poesie
Zweifel in innere Stiftung Gott.
Meine, sondern Saitenspiel;
Wie Kunst sich
Hebt mir Frommlich!

1) Schumann
Ist mir Klang, der Lügt Ton
An jedem Ort;
Die Fall mir wenn immer
Bilder so heilig Schön und Ton!
Lüfte sind,
Singt mir Schumann!

2) Kindheit
Ist mir Blüten wegen mir Gott;
Frei Poesie
Ist am Lieblichkeit Kelch.
Voll mir, dass ich Dir gehört!
Nicht im Gold
Gäb' ich mir Kindheit!

diese Aehren
Lösen sich, wie wir sagen
In den Garben,
Und wie sie mit Liebe pflegen.
Komm o Komm, Du' s. Kyra,
Hilf mir machen
Meinen Lösungarben.

Componirt d. 20 Mai 1873.

Rückert.

Lös den Gedichten von Friedrich Hebbel 75.

(Hamburg 1842)

Vinum Saurum.

Es schlief zum schlimmen Gesellen
Sich ein Mägdlein sinnig;
Im Traume, in goldnen, genießen,
Klang Jauchzen der seligen Wonne.

Da schaukelt der Leib mit Lachen
Zum andern in sündigen Melz:
„Komm, willst Du' Dich mit mir berauschen
Im Geiste irdischen Lebens!"

Der Andere greift nach der Kanne
Und setzt sie pfleglos an den Mund.
Sie trinken, und trinken, und trinken
Doch können sie nicht auf den Grund.

Sie drücken, und drücken, und drücken
Uns Leichen viel tausendfach Stück,
Doch flieht kein Glück aus den Wangen,
Doch flammt kein Lust noch das Aug.

Sie drücken, und drücken, und drücken,
Die Kammer scheint voll wie sie war,
Da packt sie ein innerer Grausen,
Sie stürzen sich an Altar.

Sie rufen: „so schändet nicht mehr,
Wo Gott selbst der Leiber Tempel!
Es zeigt uns die offenen Wunden,
Barsch und, wenn wir sie nicht."

Nun schaut sie ringsum das Land,
Ein Leichnam Leichname sieht;
Es blickt sie an, müd fleischen,
Als so mündig wie!

Herr Ludwig.

76.

Der König von Thule saß
Bei seinem Becher und Krug,
Wie Jünglinge zechen, blitzt
Auf manch' ein hitzig Gefecht,
Und seine Augen glühn.

Er faßte Augenblicks Muth heran
Und stellt ihn vor den Lokal.
Zerrückt und Sitten heißt er dann
Da fällt auf ihn Strom
Der klumpte Augenstrahl.

Der König aber packt ihn schnell
Bei seinem nächsten Hans.
Ihn blendet Aug, Gesicht und Hell
Er schlägt ihn mit zu Boden,
Dann steht sich über ihn.

„Herr Ludwig, Herr! Du nur mir Recht,
Dein Krieg sag' mir frei:
Wofür Du kämpft, warum Du gehst,
Warum Du stellt mir Folgest;
Daß sich Dein Krieg dann!

Woher ich kam'? Ich kam' von Gott,
Und Gott war mir genügt,
als ich, verfolgt von Hass' und Spott,
Nach Vater und nach Mütter
mit Thränen mich gestürzt.

Wohin ich geh'? Nicht Einer weiß mein Ziel,
Die Welt ist gar zu weit.
Und Lüfte wehen eisig kalt um mich!
Die Thür ist abgefallen
Von Lieb und Freundlichkeit!

Kannst du mich finden, wenn du suchst?
Ich weiß, wo Kämmerlein ich stehe?
Ich schenk' dir Alles, was du suchst,
Ich habe auf keinem
Und möchte dir mein Herz.

Ich frage ich, die Blumen sind,
Noch um die Veilchen sich;
Die Lerche sagt mir es gesonnt,
Kann sagt' ich dir nicht meine,
Sag', Mägdlein, liebst du mich?

Im anfang hast du Stern und Blumen,
  dann Stadt du Lengstan sing
Im Kranz der wunden Gäste um,
  und Ballad. Ton Land
und Hoffst: ich Liebe dich.'

Nun aber weiß ich auf, wofür
  Ich gehen muß von hier;
Wofür ich muß klar in meinem Sinn.
  Nachdem ich und gestanden,
Jimmt mir du Schleier mir!'

„Und wenn du sagst, du kannst nun gehn,
  Da stiehlst du, das ist wahr.
Denn hier ich muß, durch Hoffen und Groll
  an Sein Liebst Lagter
Noch steht dich ganz allein.

Ich weiß schon, ich bin unbekannt
  In dem Kreis auf mir;
Ich Ritter, durch mir Lieb gewinnst,
  Ich folgst mir für Tagelt
Es soll mir Schicksal sein!„

In Mendelssohn mit Liszt.
v. Ilka August 1852.

77.

Wiegenlied.

Schlaf, mein Knäblein, schlaf!
Wie so schläfst, so bist so brav.

Mütter will ihr all die Müh,
die sie hat, so gern, mit Müh,
Macht, daß Lust mit, aller Gunst,
Dieses alles dich erschlafen soll!

Schlaf etc. etc.

Draußen, noch im Nebelschein,
Heißt der schönsten Rosen mein,
Wenn du aufwachst, gehen wir
Und mein Vögelein pflücken hin.

Schlaf etc. etc.

Dunkle Äuglein Kopf mir dann
Und Lieb, die gut Mann,
Schlaf ein, du Knäblein, klein und rund,
Bist so schlaf mag ich sein wund.

Schlaf, mein Knäblein, schlaf,
Wie so schläfst, so bist so brav!

(Componirt Mai (Mai
in Leipzig f. 2 Stim.) 1849.

Das Glück.

78.

Täglich am Fenster
Jauchzt Jemanden,
Lieblich Singling
Pfeift er sich wieder.

Sieht sie so nah,
Sieht sich umschlungen;
Ahnend Ja,
Pfeifend und singend,

Tanzt sie zu ihr,
Küßt sie Betrogen,
Jauchzend um Ihn
Ist sie entflogen.

Glück! Und ging Jauchzt Ihr noch pfeifen,
Küßt sie gewandt,
Kannt nicht entschlüpfen.

Ist sie so schön,
Hat sie umworben?
Hat mit List sie:
Liebender Jauchzen!

Sie, die mir sagt!
Das ich gewähren,
Was sie mir sagt,
Kann sie mir versagen.

Wenn sich auf dem Saum
Meines Mundes finden,
Aber es kann
Sich selbst nicht finden.

(Für 4 Stimmen gesetzt)

f. 2 Stimmen comp. 833.

79.

Nachtlied.

Stille Nacht, heilige Nacht
Voll von Lichtern und Sternen:
Du bist meine Freude,
Tage, und ist da vorbei?

Freue dich der Luft mit hingegeben,
Thätigkeit, mitgetheiltes Leben,
Einsamkeit Müde ist vorbei,
Welches dort mein wartet.

Glaube, du nachst du Sing sind
Mit dem Kind der Armen,
Und mit der heiligen Flamme
Dichtet die Schützende Hand.

(für Soli u. Chor)

(für Mannerchor)

Sag' an, o liebes Vögelein!

80.

„Sag' an, o liebes Vögelein,
Sag an, wohin du fliegst so fein!"

Weiß nicht wohin,
mich leitet der Sinn,
somit mein Pfad wohl wichtig sein.

„Sag an, o liebes Vögelein,
Sag, was wohl deine Absicht sei!"

Ach, viel Lieb
Und süßes Lieb
Und mein Lieg wohl bei mir!

„Du hast so schöne Federn nun
Gesehen, wo so glänzt an sie?"

Du hörst mich viel
Und hast so viel,
Du entkommst allen nicht mir Müh'!

Nun sag es gläubig-blauen Sinn
Der Vogel ihnen Nimmer sage,
Und viel Lieb
Und süßes Lieb,
Sie würden wichtig sein Genien!

Lauppert 1828

Das Kind am Brunnen.

Frau Amme, Frau Amme, das Kind ist erwacht!
Hat die Sieben nähig zu Tische gebracht.
Mit Zöpfen zu flechten, mit Tanzen und Sang,
Am Hügel zu weiden mit Scherz.

Frau Amme, Frau Amme, das Kind spielt nicht mehr,
Es wagt sich weiter und weiter!
Hinab zum Brunnen nimmt es den Lauf,
Da stehen Blumen und Kräuter.

Frau Amme, Frau Amme, der Brunnen ist tief!
Die Schlüssel all Tage sie hüten!
Das Kind Köpfel Schuh, und ich mag nicht sehr,
Die Blumen, sie locken zum Pflücken.

Nun steht es am Brunnen, nun bückt es zum Ziel,
Nun glänzet es in den Blumen sich wieder,
Das Kind ertrinket und niemand sieht's,
Da schaudert es in der Tiefe hinunter.

Und über ihnen schließt sich wie vorher das Licht
Mit düsterm Schein und so still.
Es ist kein Hügel, das mir's noch sieht,
Die Blumen, sie nicken so traurig.

Das Kindlein wächst, die Pflanzen gedeihen
Wächst auf der Lichte schon wieder.
Freudig, freudig! so wünscht das Lied:
Den Pflanzen: Gedeihen, Gedeihen.

Schon beugt er sich über den Lustgarten,
Frau Amme, mir schöpft noch einen!
Da sollen die Lilien, die edlen, die Hand
Und Lieben den Lockenden pflücken.

Verschwunden der Sonne, die süße Gestalt,
Verschlüpfet von der finsteren Welle,
Das Lied Abendschauder's kommt und Kalt
Und schaudernd entweilt es die Stelle.

(J. Chr. Fr. C. 47)

82.

Aus den Erinnerungen des Pfarrers von Rückert. (Fortsetzung)

Ich hier also kann, die meine Liebe wachet,
Sie mit den Äpfeln und die Liebe stärket,
Und mit den Trauben und den Äpfeln labet.

Liebe, du göttlichste Gabe,
Rief: gib Liebe, gib Liebe!
Da kam, das ist ihr Gebet,
Amor, der Gewährende!

Wirf die Waffen, Knaben, Laster,
Sei ein ernster Freund!
Komm du mir Gutes alles machen,
Werd ein deutscher Jüngling!

O sie ist Gottes Liebe. Heil dem Lieben Gast!
Was Pfand nicht den milden Frauen, den Heiligen.
Zeig' ein Gebet' und Hand zu Blick, daß den Himmel
Der Sage: denn das ist Handel und Gift Dir mein Lust.

Jena d. 8ten November 1897.

Noch einige
von Rückert.

Der Lampenbrand in Moscau.

In Moscau, Mitten Nacht in offnen Laden,
Aus einer jungen Kaufmannsfrau Palästen,
Da fiel das goldne Dach und Fensterladen!

Der Goldball in Moscau.

In Moscaus Mitten Nacht ein Ball von Gold;
Es tanzten dran die Liebe mit der Freude.
Wem wird zuletzt der volle Glas zu Sold?

Der Ausgang in Moscau.

In Moscaus Mitte Nacht ein Altar erhaben;
Und Rosenkränze kamen alle Fraun.
O Bild, so hin und her, so kalt der Knaben!

(Componirt im Nov. 47)

Leichter oder Schwer!
Licht oder Roth!
Ein Weinglas Champagner Lebens Labsal,
Zwanzigen ein Freitags- und Weihnachtsbaum!

(Comp. im Nov. 47.

Neun Zimmer, Küche gelegen wie Treppe
Und Vogel im Kleinblatt und Tannenzapfen Lach.
Die Lippe so Farben-gleichzig, wie so Kindes!
Der Gläubiger sind so: Forderung, Licht im Fach!

Nof freiß me Rückert

(Langweilige Frauen)

(Je Commande)

O Rückert, wenn du sinn dei perle M-Well
anerkennen,
Jhen wo'ge Fiedel äß, wo mi-di Thoren
ivon.

(Jan 3 Jahreszeiten 1849 ganz)

80.

Aus L. Laistner's Sagenbuch.

(Mai 1849 fertig gemacht)

Jahrt aß!

Jahrt aß
Aß du Jagst!
Manche ß'n p' Jamm gegangen,
Wie du Haschen ß'ch verlangen
Und mi Laich ß'n Lob gegangen!
Aß du Jagst
Jahrt aß!

Jahrt aß aß du Jagst!
Manche ß'n den Narschen wieder,
Denn d Haschen äß' i. Flieder
Da du Jäger sie i. wieder,
Jahrt aß aß du Jagst!

Jubel auf! auf! du sagst!
Mensch, ist uns nicht ein Lenz genommen,
Blieb Lust und Lied uns genommen,
Selbst gestern ist ganz genommen —
auf! du sagst Jubel auf!

Jubel auf! auf! du sagst!
Den gefallenen Kameraden
Trauer jetzo jetzt beim Laden
Letzte Gabe dem Kameraden,
Du verstehst! Ich hasse!

Ich hasse, wo verstehst!
Den ein Mensch schönen Drang,
Den die Brust hellen Klang,
Hast du rasch den Liebe Glanz!
Ich hasse, wo verstehst!

Conny

Lagdmungen.

O stolzes Mangen, stolzes Blut,
Wie will ich euer gedenken!
Der weiß, wird mir je solches Gut
Im Himmel nochmal Schenken:
Daß ich die Bienen lenk' und leb,
Ja mir der junge Lebenstrieb,
Mich zieht zu mir die Bienen!

Der Morgen küßt so langsam auf,
Es atmet mit Reif die Bäume;
Ich lust' aus dunklem Lagerhaus,
Vergnüglich die Körben Zeugen.
Es taucht der Mond die stolze Welt,
Die Landst schleicht hohen Waldesfelt,
Es fasst das Herz, mein weiß ich!

Und klamm, stumm wird der Drang,
Er merkt der, Tag sich lichtet
Die Vögel mit
Der Nachtvogel verstummt Gesang,
Bist alles so wohl gerichtet,
Herr Gott, in deinem großen Land,
Wie schön mag sein, wer hier sich labt,
Lob' Dank dir sagt d. Alsen!

Der Hasen Jagd.

85.

Frisch auf zum fröhlichen Jagen,
Es jagen auf grüner Heid!
Wir wollen den Hasen verjagen,
Den wohlen wollen Leid:
Der lag gleich auf der Bärenhaut,
Der Fürst kehrt heim vom Feld;
Frisch auf Hans mit Gebelle,
Wo er den Hasen fällt.

Gott gab uns Nas' und Augen,
Mund dazu,
Er kehrt und Wiederkehrt
Pfeifet und den Lieben Hund,
Und Garn und blanke Netzen,
Und Hunde, und Jagdknecht darzu,
Wohlauf ihr Herren und Knechte!
Es gilt einen Hasenbraten.

Es gab uns Bein und Füße,
Und Muth mit Herz darein,
Der Wind mit sich bringen,
Die Vögel mit ihrem Schrein,
Der Hase mit Purzeln und Springen,
Und allen Gott Preis und Ehr —
Der allen zu widerstehen
Und Jagen Gunst und Lehr.

Wenn alles in Ruhe vor dir lagen
und stehe Gemüther so will!
Die Leidenschaften mögen sich plagen,
Vor dir mag hassen und Zorn!
Sei [stille] am Abend und Morgen
Nach wüthigen Tagen sinnend;
Ruh, Kinder und Schlösser in Sonnen
Lasse [Gott] je Frucht!

Frieden!

86. (Alte Lieder)

Friede ruht in Hügel alle
Und beginnt den Tagesfall:
Das müde Licht alle Lüfte kosen
Leuchtet unsre alte wie junge Tagesbäume;
Wärmen so viel Laub
Wärmen macht Wild umbaut,—
Bad man Fried angeschaut
Wird und will Hirt mitgehen.

Lenz.

Lied der Flasche.

87. ..

Wo zieht's wohl von Süden,
Als wie ein dichter Schwarm?
Die Franzosen sind's, die Leute schmecken,
Nichts schonend, was sie nur erblicken,
Flieht singend Vögel, wie Sand!

Die Engelländer, wie ich mich messe,
Als wie das Meer so breit,
Fabriken klappern wie Mühlen,
Maschinen stampfen wie Dampfen,
Das hilft Euch Weltgericht auf.

Die Türken wiegen sich wohl
Je's Satz über Jordan wie Reis:
Das Roß wie Reiter ergeben,
Die Jagd liegt wie Letzten Zeugen,
Wenn Deutschland sie nicht erhellt.

Wie wenig Menschen Süden,
Wie können wir allein,
Die Welt wie Freiheit leben,
Verschließt wie Abschaum Leben
Ist deutsches Tages gericht!

Wo leuchtet Vaterland wie wohl glad:
Ich Leben deutsches Tages!
Dem Licht, wie Bäumen Schwund,
Und wie Kunst, wie Taten Sinnd
Wie wird so wohl Schlag.

Die nicht wie Leben, will wie Land
Nicht Fürsten, Knecht der Welt:
Wenn's gilt, das Reich zu erhalten (wohl)
Wenn sich wie Waffen entfalten —
Ich, Vaterland Jägerlied!

Bonn. d. 28sten Jan. 1848.

Ungelesen:

Jedrich v. J. v. Stolberg. (Cotta) +
Luise Jedrich v. Reinhard (Cotta) +
Jedrich v. C. Major. (Cotta)
Jedrich v. F. Schlegel (Camp) +
der gänzliche Ukvain; ein Schiff
Ehrenfels v. F. Hardenberg. (Cotta)
der Sohn der Frau von Berge. +

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS ZWICKAU

An sie.

Du Lilie an der Quelle
Geheimnißvollen Feier,
Du sahst die Zeit
Von Wald zu Mondenschein.

Du stolze Nachtigall
Im, stets von Menschenlieben,
Du saßt für ihren Hall
Die Nacht mit ihren Zweigen.

Du stolz ach ich, die Klang
Klagend Schweigt.
Für meine tiefsten Klang
Fand noch Lieben Ton.

Ach sag mir bewußt will
Wofür ich wohl es sage
Ob Lieb ihr Herz
Entzündet Nacht.

Der Jauchzer, den sie singt,
Schallt aus den Abendhainen, (?)
Sie singt auf diese Zeit,
Und weiß, daß ich sie meine.

Aehs. Meistens. (Ges. v. 226.)

Wandern und Ferne.

Wenn ich wohl wandern, wann müßt' es sein?
Im Mai, im wunderschönen Mai,
Wenn alle Knospen springen,
Wenn Lust' in Lüften, Lieb' in Herzen
Und Lieb' in Augen und Lust in Bächen
Voll Wanderlieder klingen: —
Frisch auf, Gesell, das Herz ist
Hier an den Wäldern mit allen Lüften
Und Lüfte die Reisevögel!

Wenn ich wollt' scheiden, wann müßt' es sein?
Im Mai, im wunderschönen Mai,
Da sind' ich Freudenthränen,
Da jeder Atem ein Liebeshauch,
Da wandernd Klingsbach in Rosenbach
In goldnen Wässern fließen: —
Frisch auf, Gesell, das Herz ist
Und suchst du Liebe, so zeigt mir
Die wonnigste zu sagen denken! —

J. Eichendorff.

(Ges. S. 70.)

Zum neuen Jahre.

Neujahrgesang.

Wir stimmen Lieder an und singen Lieder
mit vollen Kehlen die Luft durch.
Es rasseln die Wagen, Peitschen knallen
fröhlich Willkommen, fröhlich Willkommen!
Frau Jahrs ist mit!

Die Öfen feuerheiß glühen, die Stuben warm
die Tafeln gedeckt, es fröhlich trunken
Der Wein, der Wein! Lustig die Becher!
Frau, Du mit der Hand, frohe Aufgang Jahrs.
Prosit allen Gelegt.

F. Mörike (Gedichte 1. 176.)

Der Gärtner

Wie schön duftet die Blume,
Wie wandelt mir der Schein,
Der schönste Morgenstern
Steht klar vor den Augen.

Der Weg, den das Röslein
Freudig geht so froh,
Der Baum, der Lüfte spendet,
Er blüht mir so froh.

Die vorüberziehenden Lüfte,
Vorüber! vorüber!
O wüßt ich mir Flügel
Nur vorüber zu sein!

Und wollt ich die Augen
Zum Fenster hinaus,
Mein Liebstes vor Augen,
Nimmer allein wäre.

(Langenau 1851.)

Ferdinand Stolle (Gedicht.)

O Schalk Knecht! Jachmann Nest,
Du weiß an wüsten Traumbilder!
Du hast mir Nichts zu Leid gethan,
Ich kannst mir Nichts zu Klein Freuden
Empfängst von Deiner Hand, unter Strauß
Gesandt Deinen Freundschaft Artigkeiten
Und hat mir einen Weihnachtsmann vorgemacht,
Der Leben mir: O möge er nicht lügen! –

Ludwig Schneider. (Jan. 1833.)

Ring' auf an Kind.

Ring' auf an Kind! an frischen Kind
Das Lust hat zum Tanz gemacht!
Und klingen soll an Freudenschall!

O weh! Ach, was Unglück
Und wird, auf unsre Häuser fein
Es müssen Leiden gar zu Voll!
Gestorben in Jammer sein.

SLUB
Wir führen Wissen.
Schumann ROBERT SCHUMANN HAUS ZWICKAU

Sing' nur, mein Kind! trägst du und pflückst
Mit deinen Händen Wellenschaum;
Singst alle Vögel über Land,
Und alle Wolken ziehen vorm Mond.

Und ob mit dir die Engel singen,
Und ob der Himmel nur so viel;
Wir Menschen sind die Engel täglich
Bei deinem Sang und Saitenspiel.

O reines Glück der Menschenbrust,
Du Himmelsgut so weich und scheu,
Daß man nicht weiß, ob man dich küssen
Und grüßen oder weinen soll.

Sing' nur, mein Kind! Wohl ist am Glück
Das Ebenbild dem Leben nah gewiß,
Das Vorgefühl mit dem Gesang gepflückt,
Der weiß das Unglück Pfaden wohl.

Die Angst, der Menschheit Frieden, Müh
Von deinen Händen Jahrhunderte —
Sing' nur! mein Kind! mein Hoffnungslied,
Das Land der Sang mit Liebe lacht.

F. Bodenstedt (Gedichte 1852 S. 115.)

Gedichte der Königin Maria Stuart. *)

1. Abschied von Frankreich. (Dezember)

Ich zieh' dahin!
Ade, mein lieblich Frankenland
Wo ich die liebsten Stunden stand
Die meines Lebens schönste waren.
Ade, du Land, du schönes Land
Mich brennt das Gold von deinem Strand
Wie Feuer mir an meinen Zehen!

Das trägt's die Füße mir von
mir:
Ein Herz für immer bleibt dir hier,
Mein treues Herz, das mag dir sagen
Daß andern nimmer es darf behagen!

2. Nach der Geburt des Sohnes Jakob VI. (Februar)

Ihr Sternlein, die ihr geboren mit Dornen,
Verschützet die Geburt des schönen Sohnes.
Und wie die Nacht hat ihren Schleier zogen
Lang' schützen muß in seinen Wiegen,
Und allen, die geschieht in seinem
Dem Leben und Freuden
Ihm — Amen!

---

*) Aus d. Sammlung schottischer Gedicht übersetzt v. Gisbert Prof. Vinke. —

3. An die Königin Elisabeth.
(Italienisch.)

Nur ein Gedanke, der mich stets und quält,
Hält mich empfindend mir den Sinn gefangen,
So daß der Hoffnung Blümchen
blangen,
Als ich die Blumen gepflückt gepflückt.

Und wenn mein Herz die Schlacht zum
Leben wählt
Und kündet, daß zu hoffen, mein Verlangen,
Dann, Feuer Hyazinthen, faßt mich wund
Bangen,
Weil ich die Angst, zu bringen, fühle.

Ich seh' den Hafen, im Gefahr sich geborgen,
Vom Sturm im Hängst der Wogen sich
geschaukelt,
Die Himmel sich dunkel und blitzig umspannen
graut.

So ein auf sich bringt mir Hoffnung und
Bangen
Vor euch mich, Hyazinthen! Ich Ihr Schicksal
Walten
Erwidert das Vogel oft, wenn wir verbannt.

---

4. Ich sind von der Welt.
(Frauenliebe)

Hat mich die nun mit Zugemachten
Mein Herz verlernt die wirklich Sorgen,
Mein Leiden voll mein Schaffen nicht
Mein bleibt allein die Todesfreudigkeit.

Ich, meine Freude, lacht von meinem Blick!
Mein Herz ist abgewandt der Welt Glück,
Der Sehnsucht Verlangen wird mein Gott,
Bald geht mich mit mir zu Grabe Lust und
Leid.

Ich Kind, die ich so meine geduldig
Freudig und glaubt, das Schmerz
Dein guter Blick mir zu verwandten bleibt.

So wünsch mir bester Lage nicht
Und wie ich Höhen gedrängt wandt
Freudig
Folgt mir meinen Schritt zu
Ziehen.

Gebet.
(Lateinisch.)

O Gott, mein Gebieter,
Ich hoffe auf Dich!
O Jesu, Erlöser,
Mein erster Du mir!
In jedem Gefängnis,
In Nöthen mit Dir,
In Klagen Dir klagend,
In Bänden zugegen,
Erhör', ich beschwöre,
Erbarme Dich mein!

Comp. im Jahr 1852.

Olivia's Klage.

(Aus „Was Ihr wollt", von W. Shakespeare.)

Die Schuld ist gering, daß Leid ist klein,
Wenn schon es in der Luft schwebt!
Weg Land- der Himmel schimmert!
Den Hohen, den mir so erhebt,
Den Lieben, der mir so belebt,
Ich will's, und kann es nicht weinen.

Warum ist es, daß alles so hell ist,
Erschlage dich, daß alles so dunkel ist!
Was soll das Leben?
Dann Leben, Hinderniß, Tod,
Dann Liebe, Lauberwachen Glück,
Ach so unglücklich werden?

Wie rasch würd ich leben
Wenn ich dich nicht so liebte!
Doch dich nicht so zu lieben,
Könnt ich nicht sehen, dich sehen
Nur nicht so gehen, dich sehen,
Könnt ich nicht den gesenkten
Nacken sehen.

159

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
Schumann
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
Schumann
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
Schumann
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
Schumann
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
Schumann
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
Schumann
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
Schumann
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
Schumann
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
Schumann
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
Schumann
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
Schumann
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
Schumann
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
Schumann
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
Schumann
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
Schumann
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

Handschriftl. Gesichtsammlung
zur Komposition
5977-A3

SLUB
Wir führen Wissen.
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU